

Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Preis pro Quartal: in Neuß in's Haus gebracht und auswärts an der Post abgeholt 1 Mark 75 Pf. = 17½ Sgr.

Verantwortlicher Redacteur: Jof. Eich.
Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei zu Neuß: P. M. Schmitz.
Expedition: Neuß, Markt.

Inserate für die nächstfolgende Nummer werden bis 7 Uhr am Vorabend erbeten; Preis für die 6-spaltige Zeile oder deren Raum 15 Pf. = 1½ Sgr.

Amtliches.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht:
Dem Rechtsanwalt, Justizrath Rietze zu Johann-Saarbrücken, den Königlich-Kronen-Orden dritter Classe zu verleihen.
Der practische Arzt Dr. van Raesfeld ist unter Befassung seines Wohnsitzes in Dorsten zum Kreiswundarzt des Kreises Recklinghausen ernannt worden.

Deutschland.

OPC. Berlin, 18. März. Im Reichstage wurde heute der Reichshaushaltsetat in dritter Lesung erledigt, worauf das Haus in die Osterferien ging. Wie jede dritte Lesung des Budgets, so zeichnete sich auch die heutige weniger durch ihren Inhalt, als durch ihre Mannigfaltigkeit aus, da eben bei den verschiedenen Ressorts auch die verschiedensten Beschwerden vorgebracht, resp. kurz erneuert wurden. Beim Etat des auswärtigen Amtes fragte Dr. Majunk, welche Schritte die Regierung mit Bezug auf den am 1. Juli c. ablaufenden provisorischen Handelsvertrag mit Belgien gethan habe, resp. zu thun gedenke. Der Regierungsvertreter konnte zur Zeit eine bestimmte Auskunft nicht geben, worauf sich Majunk weitere Schritte vorbehielt. Beim Reichsamt des Innern bemängelte vom Centrum Dr. Ringens unsere Auswanderungsstatistik, die die Motive der Auswanderung nicht klar lege. Reuter empfiehlt baldigste Vorlegung eines Gesetzentwurfs über die Regelung des Auswanderungswesens. Staatsminister Hofmann erklärte, daß der gewünschte Entwurf in der Arbeit sei. Der Pole v. Szarlinski beklagte sich über die Auswanderungsagenten, die das lässliche Volk vielfach systematisch zur Auswanderung verleiteten. Bei dem Etat der Militärverwaltung wird nach längerer Debatte der schon in der zweiten Lesung angeführte Antrag Richter (Hagen) wegen der militärischen Ingerate angenommen. Dieser Antrag lautet: Der Reichstag erwartet, daß die Reichsbehörden bei Zusammenkunft von Ingeraten für Zeitungen nur die Zweckmäßigkeit der Verbreitung und nicht die polit. Parteilichkeit der Zeitungen in Betracht ziehen. Gegen den Antrag sprach der Kriegsminister v. Ramede und die Abgg. v. Buttler (Köln) und v. Kardorff, für denselben die Abgg. Richter, Lasker, Windthorst u. Majunk. Die Gegner des Antrages machten hauptsächlich geltend, daß die Regierung oppositionelle Blätter nicht durch Anwendung von Ingeraten unterstützen dürfe und daß der Kriegsminister durch den bekannten preussischen Ministerialbeschluss mehr oder minder gebunden sei. Die Freunde des Antrages wünschten Aufhebung dieses Ministerialbeschlusses und hoben besonders hervor, daß schon im wirtschaftlichen Interesse die Annoncen den gesellsch. Blättern ohne Unterschied der Parteifarbe überwiegen werden müßten. Beim Etat der Reichsverwaltung beklagte sich v. Wagner über die Unzulänglichkeit der Reichsverwaltung. Die Arbeiten hierfür müßten im Interesse des Publikums auf thunlichste Beschleunigung werden, und bis zum Jahr 1880 der Reichsverwaltung man jede weitere Concession zu einer Actiengesellschaft verweigern. Für die Vorarbeiten zu dem Actiengesetz empfiehlt Reuter einen Paragraphen des Allgemeinen Landrechts, der auch den Betrag des Publikums bestrafe. Unser jetziges Strafgesetzbuch lauge diese bezüglich nichts: es sei die Lust und Freude aller Schurken und der Schmerz aller ehrlichen Leute. (Der Präsident von Arnim meint, der Redner habe gesagt, unser Strafgesetzbuch sei der „Schuß“ aller Schurken und ruft den Redner deshalb zur Ordnung.) v. Ludwig erklärt, daß er nicht „Schuß“, sondern „Luft und Freude“ gesagt habe. Schließlich spricht Reuter noch gegen die Gründer und hebt besonders hervor, daß bei uns selbst notorische Gründer Oberbürgermeister würden. — Beim Postetat wiederholt Stephan seinen Antrag für die Bewilligung des Postens zum Bau eines neuen Postgebäudes in Vögnitz. Der Antrag wird indeß abgelehnt. Richter (Hagen) beantragte abemals, die im Nachtragsetat neu geforderte dritte Stelle eines Postdirectors mit 16500 M., die in zweiter Lesung nur mit 2 Stimmen Majorität angenommen worden war, zu streichen. Dieser Streichungsantrag wird abgelehnt. Abg. Liebknecht beklagte sich unter Vorführung einer Reihe von Specialfällen darüber, daß unter der Herrschaft des Socialistengesetzes das Briefgeheimnis mehr und mehr illusorisch werde und die Postverwaltung zu einer Schule der Spionage und Denunciation herabfinke. (Präsident v. Arnim ruft den Redner wegen des lehrteren Ausdrucks zur Ordnung.) Er wolle nicht seinen früheren Antrag auf Niederlegung einer Untersuchungskommission wiederholen, aber Pflicht des Reichstags sei es, die Sache genau zu untersuchen. Bundescommissar Kramm erwidert den Vorredner, die angeführten Specialfälle erst von den betreffenden Oberpostdirectionen untersuchen zu lassen, bevor sich die Central-Instanz damit befassen könne. Das Briefgeheimnis werde nicht verletzt. Allerdings habe das Socialistengesetz der Post die Verpflichtung auferlegt, Kreuzbandsendungen, die sich als socialdemokratische Charakteristik, nicht zu befördern. Die Debatte wurde geschlossen, worauf Liebknecht in persönlicher Bemerkung nur noch constatirte, daß die Polizei vielfach auch von dem Inhalte verschlossener Briefe Kenntnis gehabt habe. Im Uebrigen wurde der Etat unverändert angenommen. Nächste Sitzung am 6. April 1 Uhr. (Kleinere Vorlagen) 4 Uhr.

OPC. Berlin, 17. März. Die Commissions-Beratung über das Socialisten-Gesetz wurde heute fortgesetzt und beendet. Längere Zeit beschäftigte sich die Commission um den zu § 16 von Reichensperger und Genossen gestellten Antrag: „Das Sammeln von Beiträgen, wenn solches die Unterhaltung einer durch die Anwendung des Gesetzes bedürftig gewordenen Familie bewirkt, sei straflos zu erklären,“ in eine genehme Fassung zu bringen. Veranlaßt war der Antrag durch eine Polizei-Verordnung des über das Maß des Gesetzes hinausgehenden Berliner Polizei-Präsidenten. Ueber den Inhalt des Antrages herrschte in der Commission Uebereinstimmung und auch von Seiten der Regierung wurde eine Verichtigung der Sache als angemessen anerkannt; die Debatte bewegte sich darum, ob darüber in das Gesetz selbst ein Zusatz eingefügt, oder auf andere Weise eine zweckentsprechende Erklärung gegeben werden solle. Schließlich einigen sich die Ansichten dahin, bei Mittheilung der eingelaufenen Petitionen eine die unrichtige Anwendung des § 16 betreffende Resolution in Vorschlag zu bringen. — Der wichtigste Punkt der Reichensperger'schen Anträge betraf den § 28 mit seinen weitgehenden Bestimmungen über den sogenannten kleinen Belagerungszustand. Wenn die Regierung jetzt noch, wie damals unter dem Eindruck der erschütternden Vorfälle, diese Maßregel zur Aufrechterhaltung der Sicherheit und Ruhe von Berlin für notwendig erachte, so sei doch angezeigt, dieselbe nicht mehr für ganz Deutschland bestehen zu lassen, sondern sie auf Berlin und Umgegend zu beschränken; und darum auch die Nr. 3 des § 28 (wonach jegliche Person, von der man eine Gefährdung der öffentlichen Ordnung befürchte, ausgewiesen werden kann) entweder ganz zu streichen, oder doch nach der Tendenz des ganzen Gesetzes zu modificiren. Von Seiten der Regierung wurde entschiedener Widerspruch entgegengelegt, und so hatte auch dieser Antrag das Schicksal der übrigen: er ward von der Majorität abgelehnt. Der weitere: daß Mitglieder des Reichstages und der Landesvertretung während der Session unbehelligt bleiben sollten, kam, da auch von nationalliberaler und von conservativer Seite ähnliche Anträge bezüglich der Reichstagsmitglieder eingebracht waren, per majora zur Annahme. — Bei der Abstimmung über das ganze Gesetz wird dasselbe, wie nach dem Gange der Diskussion nicht anders zu erwarten war, mit bedeutender Mehrheit von der Commission angenommen. Den schriftlichen Bericht wird Herr Abg. Dr. Marquardsen ablesen.

Berlin, 17. März. Man schreibt der „Pst. Ztg.“: Prinz Alexander von Hessen wird am 21. d. Mts. aus St. Petersburg zu kurzem Besuch am hiesigen Hofe eintreffen. Der Prinz wird, dem Vernehmen nach, der Träger einer besonderen vertraulichen Mission des Jaren an den Kaiser Wilhelm sein.

— Ueber die Haltung der Regierung zu der durch das Schreiben des h. Vaters Leo XIII. an den Herrn Erzbischof von Köln veränderten Sachlage verlaute noch nichts Bestimmtes. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: Der Ministerrath war heute unter dem Vorsitze des Fürsten Bismarck zu einer Sitzung versammelt. Es ist das seit langer Zeit wieder das erste Mal, daß Fürst Bismarck einem Ministerrathe präsidirt hat. Offenbar hat es sich um die kirchenpolitische Frage gehandelt. Man erwartet diesbezügliche Maßnahmen und auch Vorlagen für die Nachsession des Abgeordnetenhauses. — Die „Frankf. Ztg.“ bestätigt auf Grund eines ihr zugegangenen Berliner Telegramms, daß der gestern unter Vorsitze des Reichskanzlers stattgehabte Ministerrath sich mit kirchenpolitischen Fragen beschäftigt hat. Ueber das Resultat der Beratungen sei nichts Näheres bekannt; doch verlautet, daß jetzt fürs Erste auf dem Verwaltungswege eine weit mildere Praxis ausgearbeitet werden soll, wogegen Vorlagen, welche die Abänderung der Maigesetze bezwecken, in dieser Nachsession des Landtags noch nicht zu erwarten sein dürften. Heute hatte der Unterstaatssekretär von Gehler mit dem Geh. Rath Hübler eine längere Konferenz. Genaue Nachrichten werden abzuwarten sein.

Berlin, 19. März. Die „Köln. Ztg.“ singt einmal wieder ihr altes Lied von der vollen Berechtigung der Maigesetze, die da seit 7 Jahren hätten anerkannt werden können und in keiner Beziehung in das innere Leben der Kirche eingriffen; sie nimmt sich warm der Staatspfrarrer und der „staatsstreuen Katholiken“ überhaupt an, die so unschuldig verfolgt worden wären; sie wagt dabei den lächerlichen Satz, daß heute der Papst sich auf die Seite der „staatsstreuen Katholiken“ stelle. An Liebenswürdigkeiten gegen die katholische Presse fehlt es wieder nicht; spricht sie doch von „den ungeliebten jüdischen Press- und Hefaplänen“. Zur Erleichterung unserer Leser dürfte ohne Zweifel folgender Erguß der Berliner „Post“ beitragen, den die Kölnerin mit Begehen wiedergibt. „Die liebenswürdige Specialität des Presskaplans“, sagt das edle Berliner Blatt, „wird so ziemlich aussterben (das ist fast schade, der Presskaplan war oft gar zu possirlich), wenn diese Leute eine geordnete Thätigkeit in der Seelsorge erhalten, und damit hoffentlich die Besten derjenigen Presse erblicken, welche das Herrbild katholischer Gesinnung ist und bis 1870 noch kaum in Deutschland zu entdecken war. Die stiltliche Verwilderung und Zuchtlosigkeit in den verwaisenen Gemeinden wird ihre Bekämpfer finden und hoffentlich sehr bald verringert werden.“ Ja freilich, wäre die katholische Presse nicht gewesen, wir Katholiken wären mundtot gewesen und die liberalen Culturkämpfer hätten freien Spielraum gehabt, und uns ganz und gar, ohne daß das Rechtsbewußtsein des Volkes davon Kenntnis erlangt hätte, unterdrückt — daher die Wuth: Da macht denn doch ein Artikel der ebenfalls liberalen „Schlei. Ztg.“ einen viel nobleren und wohlthuerenderen Eindruck; dieselbe schreibt nämlich:

Der Wiederherstellung des Friedens haben wir schon in jenen Tagen, da die Wogen des Kampfes noch hoch gingen, lebhaft das Wort geredet. Mit den Friedenswünschen, die nunmehr seit Jahresfrist in fast allen Parteilagern laut geworden sind, haben wir in der Reihe der unabhängigen staatsfreundlichen Organe keinen isolirt gestanden. Unsere zuversichtlichen Hoffnungen gründeten sich vor Allem auf die große Accommodationsfähigkeit, welche die katholische Kirche im Laufe der Jahrhunderte ohne Aufopferung ihrer abstracten Principien so vielfach bewiesen hat. Unsere Hoffnungen sind erfüllt und freudig begrüßen wir das jetzt gekündete Ende des ungeliebten Kampfes. Unseren seitherigen Gegnern auf kirchenpolitischem Felde aber verlagern wir das Zeugnis nicht, daß sie wacker und ohne Menschenfurcht standgehalten in dem langen Ringen. Den Katholiken im weiten Vaterlande sollen wir die Anerkennung, daß sie der Welt bewiesen haben, welche Macht die Religion noch über deutsche Herzen übt. Insbesondere aber gebührt dem katholischen Clerus, der aller materiellen Nachteile ungeachtet, den Gehorsam gegen seine kirchlichen Obern treu gewahrt hat, trotz Alles dessen, was wir mißbilligen und bekämpfen mußten, unsere volle Achtung.

Aus Westfalen geht der „Germ.“ Folgendes zu: Zu der Windthorst'schen Rede über die Sonntagsfeier vom 12. März c. hätte auch aus unserer Provinz ein schlagender Beleg geliefert werden können, indem die Gefs. und Departementsräthe gewisser Behörden schon seit Jahren vorzugsweise die Sonn- und Feiertage zu ihren Revisions- und Dienstreisen ausbeuteten. Insbesondere sind es die Feldmesser, welche sich laut darüber beklagen, daß sie von ihren anstrengenden, aufreibenden Arbeiten auf freiem Felde zumal selbst an Sonn- und Feiertagen die gewiß nöthige Erholung nicht finden und so oft mit Revisionen behelligt werden. Die Stephanischen Postkellereien stehen mit ihren Klagen also nicht allein da. Eine Verschärfung der Bestimmungen über die Sonntagsfeier erscheint also dringend geboten.

Oesterreich.

Wien, 18. März. Die „Polit. Correspond.“ meldet aus Constantinopel: „Der englische Botschafter Layard protestirte gegen die Finanzconvention vom 22. November, weil dieselbe über Staatsanleihen, welche eine Garantie des Ansehens von 1862 bildeten, zu Gunsten Anderer verfüge.“ — Die Residenz des Unter-Gouverneurs von Seres (Macedonien) ist am 15. d. von Räubern überfallen worden. Genbarmerie trieb die Räuber, welche einige Häuser angezündet hatten, in die Flucht. Mehrere Räuber blieben todt auf dem Plage.“ — Dieselbe Correspondenz meldet aus Scutari: „Der Fürst von Montenegro ordnete eine Volkszählung

beendet. Längere Zeit beschäftigte sich die Commission um den zu § 16 von Reichensperger und Genossen gestellten Antrag: „Das Sammeln von Beiträgen, wenn solches die Unterhaltung einer durch die Anwendung des Gesetzes bedürftig gewordenen Familie bewirkt, sei straflos zu erklären,“ in eine genehme Fassung zu bringen. Veranlaßt war der Antrag durch eine Polizei-Verordnung des über das Maß des Gesetzes hinausgehenden Berliner Polizei-Präsidenten. Ueber den Inhalt des Antrages herrschte in der Commission Uebereinstimmung und auch von Seiten der Regierung wurde eine Verichtigung der Sache als angemessen anerkannt; die Debatte bewegte sich darum, ob darüber in das Gesetz selbst ein Zusatz eingefügt, oder auf andere Weise eine zweckentsprechende Erklärung gegeben werden solle. Schließlich einigen sich die Ansichten dahin, bei Mittheilung der eingelaufenen Petitionen eine die unrichtige Anwendung des § 16 betreffende Resolution in Vorschlag zu bringen. — Der wichtigste Punkt der Reichensperger'schen Anträge betraf den § 28 mit seinen weitgehenden Bestimmungen über den sogenannten kleinen Belagerungszustand. Wenn die Regierung jetzt noch, wie damals unter dem Eindruck der erschütternden Vorfälle, diese Maßregel zur Aufrechterhaltung der Sicherheit und Ruhe von Berlin für notwendig erachte, so sei doch angezeigt, dieselbe nicht mehr für ganz Deutschland bestehen zu lassen, sondern sie auf Berlin und Umgegend zu beschränken; und darum auch die Nr. 3 des § 28 (wonach jegliche Person, von der man eine Gefährdung der öffentlichen Ordnung befürchte, ausgewiesen werden kann) entweder ganz zu streichen, oder doch nach der Tendenz des ganzen Gesetzes zu modificiren. Von Seiten der Regierung wurde entschiedener Widerspruch entgegengelegt, und so hatte auch dieser Antrag das Schicksal der übrigen: er ward von der Majorität abgelehnt. Der weitere: daß Mitglieder des Reichstages und der Landesvertretung während der Session unbehelligt bleiben sollten, kam, da auch von nationalliberaler und von conservativer Seite ähnliche Anträge bezüglich der Reichstagsmitglieder eingebracht waren, per majora zur Annahme. — Bei der Abstimmung über das ganze Gesetz wird dasselbe, wie nach dem Gange der Diskussion nicht anders zu erwarten war, mit bedeutender Mehrheit von der Commission angenommen. Den schriftlichen Bericht wird Herr Abg. Dr. Marquardsen ablesen.

Berlin, 17. März. Man schreibt der „Pst. Ztg.“: Prinz Alexander von Hessen wird am 21. d. Mts. aus St. Petersburg zu kurzem Besuch am hiesigen Hofe eintreffen. Der Prinz wird, dem Vernehmen nach, der Träger einer besonderen vertraulichen Mission des Jaren an den Kaiser Wilhelm sein.

— Ueber die Haltung der Regierung zu der durch das Schreiben des h. Vaters Leo XIII. an den Herrn Erzbischof von Köln veränderten Sachlage verlaute noch nichts Bestimmtes. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: Der Ministerrath war heute unter dem Vorsitze des Fürsten Bismarck zu einer Sitzung versammelt. Es ist das seit langer Zeit wieder das erste Mal, daß Fürst Bismarck einem Ministerrathe präsidirt hat. Offenbar hat es sich um die kirchenpolitische Frage gehandelt. Man erwartet diesbezügliche Maßnahmen und auch Vorlagen für die Nachsession des Abgeordnetenhauses. — Die „Frankf. Ztg.“ bestätigt auf Grund eines ihr zugegangenen Berliner Telegramms, daß der gestern unter Vorsitze des Reichskanzlers stattgehabte Ministerrath sich mit kirchenpolitischen Fragen beschäftigt hat. Ueber das Resultat der Beratungen sei nichts Näheres bekannt; doch verlautet, daß jetzt fürs Erste auf dem Verwaltungswege eine weit mildere Praxis ausgearbeitet werden soll, wogegen Vorlagen, welche die Abänderung der Maigesetze bezwecken, in dieser Nachsession des Landtags noch nicht zu erwarten sein dürften. Heute hatte der Unterstaatssekretär von Gehler mit dem Geh. Rath Hübler eine längere Konferenz. Genaue Nachrichten werden abzuwarten sein.

Berlin, 19. März. Die „Köln. Ztg.“ singt einmal wieder ihr altes Lied von der vollen Berechtigung der Maigesetze, die da seit 7 Jahren hätten anerkannt werden können und in keiner Beziehung in das innere Leben der Kirche eingriffen; sie nimmt sich warm der Staatspfrarrer und der „staatsstreuen Katholiken“ überhaupt an, die so unschuldig verfolgt worden wären; sie wagt dabei den lächerlichen Satz, daß heute der Papst sich auf die Seite der „staatsstreuen Katholiken“ stelle. An Liebenswürdigkeiten gegen die katholische Presse fehlt es wieder nicht; spricht sie doch von „den ungeliebten jüdischen Press- und Hefaplänen“. Zur Erleichterung unserer Leser dürfte ohne Zweifel folgender Erguß der Berliner „Post“ beitragen, den die Kölnerin mit Begehen wiedergibt. „Die liebenswürdige Specialität des Presskaplans“, sagt das edle Berliner Blatt, „wird so ziemlich aussterben (das ist fast schade, der Presskaplan war oft gar zu possirlich), wenn diese Leute eine geordnete Thätigkeit in der Seelsorge erhalten, und damit hoffentlich die Besten derjenigen Presse erblicken, welche das Herrbild katholischer Gesinnung ist und bis 1870 noch kaum in Deutschland zu entdecken war. Die stiltliche Verwilderung und Zuchtlosigkeit in den verwaisenen Gemeinden wird ihre Bekämpfer finden und hoffentlich sehr bald verringert werden.“ Ja freilich, wäre die katholische Presse nicht gewesen, wir Katholiken wären mundtot gewesen und die liberalen Culturkämpfer hätten freien Spielraum gehabt, und uns ganz und gar, ohne daß das Rechtsbewußtsein des Volkes davon Kenntnis erlangt hätte, unterdrückt — daher die Wuth: Da macht denn doch ein Artikel der ebenfalls liberalen „Schlei. Ztg.“ einen viel nobleren und wohlthuerenderen Eindruck; dieselbe schreibt nämlich:

Der Wiederherstellung des Friedens haben wir schon in jenen Tagen, da die Wogen des Kampfes noch hoch gingen, lebhaft das Wort geredet. Mit den Friedenswünschen, die nunmehr seit Jahresfrist in fast allen Parteilagern laut geworden sind, haben wir in der Reihe der unabhängigen staatsfreundlichen Organe keinen isolirt gestanden. Unsere zuversichtlichen Hoffnungen gründeten sich vor Allem auf die große Accommodationsfähigkeit, welche die katholische Kirche im Laufe der Jahrhunderte ohne Aufopferung ihrer abstracten Principien so vielfach bewiesen hat. Unsere Hoffnungen sind erfüllt und freudig begrüßen wir das jetzt gekündete Ende des ungeliebten Kampfes. Unseren seitherigen Gegnern auf kirchenpolitischem Felde aber verlagern wir das Zeugnis nicht, daß sie wacker und ohne Menschenfurcht standgehalten in dem langen Ringen. Den Katholiken im weiten Vaterlande sollen wir die Anerkennung, daß sie der Welt bewiesen haben, welche Macht die Religion noch über deutsche Herzen übt. Insbesondere aber gebührt dem katholischen Clerus, der aller materiellen Nachteile ungeachtet, den Gehorsam gegen seine kirchlichen Obern treu gewahrt hat, trotz Alles dessen, was wir mißbilligen und bekämpfen mußten, unsere volle Achtung.

Aus Westfalen geht der „Germ.“ Folgendes zu: Zu der Windthorst'schen Rede über die Sonntagsfeier vom 12. März c. hätte auch aus unserer Provinz ein schlagender Beleg geliefert werden können, indem die Gefs. und Departementsräthe gewisser Behörden schon seit Jahren vorzugsweise die Sonn- und Feiertage zu ihren Revisions- und Dienstreisen ausbeuteten. Insbesondere sind es die Feldmesser, welche sich laut darüber beklagen, daß sie von ihren anstrengenden, aufreibenden Arbeiten auf freiem Felde zumal selbst an Sonn- und Feiertagen die gewiß nöthige Erholung nicht finden und so oft mit Revisionen behelligt werden. Die Stephanischen Postkellereien stehen mit ihren Klagen also nicht allein da. Eine Verschärfung der Bestimmungen über die Sonntagsfeier erscheint also dringend geboten.

Oesterreich.

Wien, 18. März. Die „Polit. Correspond.“ meldet aus Constantinopel: „Der englische Botschafter Layard protestirte gegen die Finanzconvention vom 22. November, weil dieselbe über Staatsanleihen, welche eine Garantie des Ansehens von 1862 bildeten, zu Gunsten Anderer verfüge.“ — Die Residenz des Unter-Gouverneurs von Seres (Macedonien) ist am 15. d. von Räubern überfallen worden. Genbarmerie trieb die Räuber, welche einige Häuser angezündet hatten, in die Flucht. Mehrere Räuber blieben todt auf dem Plage.“ — Dieselbe Correspondenz meldet aus Scutari: „Der Fürst von Montenegro ordnete eine Volkszählung

im Gebiete von Podgorica an, ferner Entwaffnung der Moham-
medaner von Kranta am Scutari-See, welcher Ort nach dem
Berliner Vertrag der Türkei verbleiben sollte. Die Pforte bemäht
sich, in Cetinje die Suspension dieser die Schwierigkeiten
vergrößernden Maßregel zu erwirken.

Das Abgeordnetenhaus nahm das Goldrentengesetz mit
151 gegen 134 Stimmen in dritter Lesung an. Der Unterrichts-
minister erklärte in Beantwortung der Interpellation wegen an-
geblicher Verfolgung von Protestanten in Böhmen, die Behörden
bewegten sich bei dem Vorgehen gegen gesetzlich nicht anerkannte
Religions-Gesellschaften stets auf dem Boden des Gesetzes. Von
einer Verfolgung der Evangelischen in Böhmen könne nie gespro-
chen werden.

Italien.

Rom, 17. März. Im weiteren Verlaufe der Verathung
des Budgets für das Ministerium des Auswärtigen in der Depu-
tatenkammer beantragte di Blasio die Annahme einer dem Kabinete
günstigen Tagesordnung. Bonghi bezeichnet die Politik der Re-
gierung als eine ohnmächtige. Minghetti beantragte ein Miß-
trauensvotum gegen das Kabinete, begründet seinen Antrag und
erklärt, daß er f. 3. als Minister seinen Kollegen die Frage vor-
gelegt habe, ob die Annexion Bosniens und der Herzegowina
durch Oesterreich die Interessen Italiens würde gefährden können,
und daß er eine verneinende Antwort darauf erhalten habe. Der
Redner spricht sich sodann gegen die Duldung der Italia irreidenta,
sowie der republikanischen Vereine aus, erkläre, daß die Berliner
Verträge den Keim neuer Komplikationen und bewege, daß die
Regierung genügend vorbereitet sei. Cavallotti beantragte die
Annahme einer Tagesordnung, in welcher die Zuversicht aus-
gesprochen wird, daß das Kabinete in den Beziehungen mit Oester-
reich das internationale Recht wahren und die Interessen des
Friedens mit den Pflichten einer freien nationalen Regierung in
Einklang bringen werde. Der Ministerpräsident Cairoli behält
sich und dem Minister des Innern Depretis vor, auf die Aus-
führungen Cavallotti's noch zu antworten, glaubt jedoch sofort die
Besorgnisse wegen der von Cavallotti Oesterreich zugeschriebenen
kriegerischen Absichten beseitigen zu müssen. Die freundschaftlichen
Beziehungen zu Oesterreich seien in Wahrheit unbestreitbar. Das
Kabinete treibe nicht eine Politik der Furcht, sondern eine Politik
der Loyalität und der Achtung der Verträge.

Rom, 18. März. In der Kammer begründeten Bovio,
Oliva und Mancini ihre dem Ministerium günstigen Tagesord-
nungen. Präsident Sarini forderte Mancini auf, seine Ausdrücke
zu mäßigen, worauf es zu lebhaften Auseinandersetzungen zwischen
Mancini und Sarini kam. Es entstand eine lebhafteste Bewegung,
Sarini verließ den Präsidentensitz, die Rechte und die Minister
verließen den Saal. Vize-Präsident Spantigati unterbrach die
Sitzung. Nach Wiederaufnahme derselben erklärte Mancini, nie-
mals Worte ausgesprochen zu haben, welche den Präsidenten be-
leidigen konnten.

Spanien.

Madrid, 18. März. Der König ernannte Cduayen zum
Minister des Auswärtigen, Buitos zum Minister der Colonien,
Cosgayan zum Finanzminister.

England.

London, 19. März. Die Morgenblätter veröffentlichen
einen Bericht Hartmann's, worin er bekundet, Hauptverbrei-
ter des Moskauer Attentats gewesen zu sein. Der Verbrei-
cher beabsichtigt, in wenigen Tagen nach Amerika auszuwandern.

Türkei.

Constantinopel, 18. März. Es heißt, der Mörder des
Oberst Kumerau hätte die That eingestanden; es wurde aber
behauptet, derselbe sei irrthümlich. Die Untersuchung dauert fort.

Neu-England.

Neu-England, 19. März. Wir machen unsere Leser auch an dieser
Stelle dringend auf den Vortrag des hochw. Herrn Trappisten-
Priors P. Franz von Mariafern am Sonntag Abend im
großen Saale der Constantia aufmerksam. P. Franz ist der
Gründer der Trappisten-Colonie in Mariafern in Bosnien und
Vorsteher des dortigen Klosters, welches schon so viel für Cultur
des Landes und Erhebung der religiösen Verhältnisse in Bosnien
gewirkt hat. Auf Wunsch des hl. Vaters wird P. Franz dem-
nächst nach Afrika reisen, um am Cap der guten Hoffen-
gung eine Trappisten-Niederlassung zu begründen und dort das
Evangelium zu verkünden. P. Franz hat auf seiner jetzigen Durch-
reise durch Deutschland schon in verschiedenen Städten, vor
wenigen Tagen noch in Bonn, Vorträge gehalten; möge man auch
in Neu-England Interesse für das heilige Werk eines Missionärs
an den Tag legen.

Neu-England, 19. März. Auszug aus den Verhandlungen
der Handelskammer zu Neu-England. Sitzung vom 18. März
1880, in welcher anwesend waren: Heinrich Thywissen,
Vorstand, Wilhelm Werhahn, J. Simons, Director
Schulte, Joseph Darselen, Mitglieder der Handelskammer.
1. Vorsitzender eröffnet die Sitzung mit einer Mittheilung über
den Standpunkt der Verhandlungen wegen Ausbesserung des Eis-
kanals und Einrichtung eines Winterhafens. — 2. Von der Han-
delkammer zu Berlin ist eine abschließliche Eingabe an den Herrn
Justizminister mitgetheilt, in welcher in Folge der neuen Justiz-
gesetzgebung beantragt wird, daß zur Vermeidung von Verach-
tungen von Gläubigern Vorbehalte getroffen werde, um der
im 3. Theile der Reichsconcurrenzordnung vorgesehenen Anfechtung
von Rechtsverhandlungen die praktische Ausführbarkeit möglichst zu
sichern. Die Versammlung beschließt, dem Antrage beizutreten.
— 3. Zu der auf den 28. April d. Js. anberaumten vierten
Eisenbahn-Conferenz in Köln werden die Herren Thywissen und
Darselen deputirt. — 4. Der allgemeine Theil des Jahres-
berichts wird besprochen und von den darin zu behandelnden
einzelnen Punkten Notiz genommen. — 5. Die Versammlung prüft
die Jahresrechnung der Handelskammer pro 1878/79 und spricht
daranüber nachdrücklich die Entlastung aus. Derselbe stellt
den Etat pro 1880/81 in Einnahme und Ausgabe balancirend
wie pro 1879/80 auf 1500 Mark und den Umlage-Modus wie
bisher auf 15 % der Gewerbesteuer von den Handelsklassen A.
I u. II fest.

± Neu-England, 19. März. Seitdem der Verwaltungsrath des
hiesigen Gymnasiums seine gutachtliche Äußerung über den Um-

resp. Neubau abgegeben, ist in der Angelegenheit nichts weiter
geschehen, indem die betreffenden Anschläge, Pläne u. s. w. noch immer
dem Cultusministerium vorliegen, welches in dieser Sache ledig-
lich endgültig entscheidet.

Noch hat sich ein angenehmer, früher Frühlingsbote ein-
gefunden. An den umbulchten Gräbern der Promenade zeigt
sich seit ein paar Tagen die Nachschle, auch Adernmännchen ge-
nannt, dieser zierlich gebaute zutrauliche Vogel, der seine fort-
währende Beweglichkeit mit einem sanften, wenn auch leisen Ge-
sänge verbindet.

Hinsbeck, 16. März. Gestern Abend zwischen neun und
zehn Uhr, so schreibt man von hier dem „Vierl. Volksbl.“ stießen
4 Grenzaufseher auf 4 Schmuggler am sogenannten Herfel, eine
halbe Stunde von Hinsbeck. Die Grenzaufseher gaben Feuer.
Ein Schmuggler wurde von der Kugel durchbohrt. Der Verwun-
dete schleppte sich noch eine Strecke fort, wo ein Arbeiter ihn um
9 Uhr Morgens fand. Noch eben lebte er. Der herbeigeeilte
Priester traf ihn als Leiche. Einem anderen wurde die Hand
durchschossen, die beiden übrigen wurden arretirt. Der Geblödete
zählte erst 25 Jahre und schmuggelte zum zweiten Male. Die
Grenze ist so stark besetzt, daß allein zwischen Leuth und Herongen,
dreißig Grenzaufseher befristet postirt sind. Neue Verstärkung
soll noch kommen.

Aus dem Landkreise Köln, 17. März. Wie gerüch-
telte verlautet, so schreibt der „Ab. W.“, beabsichtigt der Kaiser
im nächsten Herbst einige Zeit im Schloße zu Brühl Aufenthalt
zu nehmen, da einestheils ein großes Cavallerie-Manöver zwischen
Vergheim und Guskirchen stattfinden soll, und außerdem Se.
Majestät beim Domeste zugehen zu sein wünscht.

Aus Bilar, 15. März schreibt man der „Euskirch. Btg.“:
Der in Haft gewesene Gefährliche aus Brühl, welcher mit dem
Doppelmorde hier selbst in Verbindung gebracht war, ist seit vor-
iger Woche wieder in Freiheit gesetzt worden. Das bei demselben
vorgefundene, mit Blut besetzte Beil war insofern kein Be-
weis für die Schuld und Thätigkeit dieses Mannes, als die
Blutspuren an dem Instrumente von dem Fleisch herrühren
sollen, welches der Verdächtige für seine Hiebhande damit zer-
legte. Das königliche Untersuchungsgericht von Bonn verfügte
sich verflochten Freitag auf den Kirchhof nach Bilar, ließ die
Leichen der Ermordeten ausgraben und verordnete die Ueber-
führung der denselben abgelösten Köpfe nach Bonn. Im Ue-
brigen sind noch keine Entdeckungen gemacht worden, welche auf
die Spur des Verbrechers führen könnten. Der Schwiegersohn
der Ermordeten hat sich bereits im Hause der Amsaldern häuslich
eingesetzt.

Niederbreisig, 18. März. Man schreibt von hier der
„N. Rh.-Z.“: Gestern Nachmittag gingen mehrere Knaben von hier
in den Wald, um zur Ausübung der Schule für Königs-
Geburtstag Immergrün zu holen. Einer von den Knaben traf
eine Pflanze, und in der Meinung, es sei Sauerampfer, daß er sie;
jedoch bald zeigte sich die Anzeichen einer Vergiftung; trotz ärzt-
licher Hülfe trat des Abends der Tod ein.

Wochum, 18. März. Eine heute Morgen unter dem Vor-
sitz des Herrn Regierungs-Ärztens von Pegunhagen stattgefundene
Verhandlung, so schreibt die „Westf. Btg.“, zu welcher der katho-
lische und altkatholische Kirchenvorstand eingeladen und erschienen
war, hat in Betreff der Marienkirche zu einem endgültigen
Resultate nicht geführt. Es wurde nach längerer Debatte be-
schlossen, daß eine Commission von je zwei noch zu wählenden
Mitgliedern der katholischen resp. altkatholischen Gemeinde zu-
samentreten und sich dann mit dem Presbyterium der evangelischen
Gemeinde in Verbindung setzen solle. Es handelt sich darum, einen
Mobus zu finden, unter welchem, unbeschadet aller Rechte und
ohne die katholischen Grundzüge zu verlegen, die evangelische
Gemeinde die durch den Neubau der Christuskirche entbehrlich ge-
wordene sog. „kleine Kirche“ den Alt Katholiken wie früher unent-
geltlich zur Mitbenutzung überlassen werden kann, und die Ka-
tholiken die Kirche der Marienkirche wieder eintreten können.

Hagen, 17. März. Die „Hag. Volks-Btg.“ schreibt: Die
Verhandlungen gegen Wilhelm Buchholz, der bekanntlich
wegen Ermordung des reichen westfälischen Sonntags-Schulle
in Bridgeport, Connecticut, zum Tode verurtheilt wurde, haben
mit dieser ersten Verurtheilung ihr Ende nicht erreicht. Bei der
von den Verteidigern beantragten Revision des Processes durch
das Obergericht stellten sich, wie wir schon früher mittheilten,
Formfehler heraus, welche eine Rückweisung an das erste Gericht
und die Wiederaufnahme der Verhandlungen zur Folge hatten.
Der zweite Proceß schwebt nun bereits seit zehn Tagen und wird
voraussichtlich noch eben so lange dauern. Aber Nutzen hat der
Schritt seiner Verteidiger dem Angeklagten nicht gebracht. Denn
während bei dem ersten Proceße die Verurtheilung nur auf In-
dicienbeweise erfolgte, welche eine Verurtheilung zu lebenslänglicher
Zuchthausstrafe als wahrscheinlich erscheinen ließen, hat die Staats-
Anwaltschaft inzwischen so viel neues Beweismaterial herbeige-
bracht, daß dem Angeklagten bei seiner unzweifelhaften abermaligen
Verurtheilung selbst die Hoffnung auf Verwandelung der Strafe
genommen ist.

Handels-Nachrichten.

Fruchtpreise zu Neu-England am 20. März.			
Weizen	1. Qual.	24	—
	2. „	22	—
	3. „	—	—
Landroggen	1. Qual.	18	90
	2. „	17	90
Gerste	Winter-	16	—
Buchweizen	1. Qual.	17	50
Breie unverändert.			
Rübsen	per 100 Kilo in Partien von 100 Ctr.	57	—
Geröstetes Del	per 100 Kilo 3. —	59	—
Preßkuchen	per 1000 Kilo	149	—
Weizen-Vorfuß	00 per 100 Kilo	34	—
Kleien	per 50 Kilo	5	80
Kuchen niedriger.			
Neu-England, 20. März. (Wochenbericht.)	Die Stimmung ist in		
unserem hiesigen Getreidegeschäfte während der letzten acht Tage im	Allgemeinen eine ruhigere gewesen. Für Weizen erklärte die Lan-		
stift merklich und brachten die Käufer es nur eben noch zu den letzten	Preisen. Gerste, Hafer und Buchweizen still. Roggen gelangte allein		
zu höherer Notiz, indessen ermäßigter es die knappe Zufuhr auch	selbst noch darüber hinaus zu bedingen. — In Delaaten hatten wir		
anfangs einigen Verkehr, während derselbe zum Schluß ganz ruhete.			

Rübsen matter. Rübsen wenig verändert. — Mehl ging nur
schwach, Kleien dagegen noch befriedigend ab.

Köln, 19. März. (Mittliche Notierungen der Handelsmänner.)
Weizen höher, hies. eff. M. 24.00—25.00 R., fremder 25.00—
26.00 R., per März 23.75 bz., 23.75 R., 23.70 G., per Mai 23.50
— 60—65 bz., 23.70 R., 23.65 G., per Juli 23.05 bz., 23.10 R.,
23.05 G.

Roggen höher, hies. eff. M. 18.00—19.00 R., fremder 18.00—
19.00 R., mit Gewicht von 69 Pfd. per Piter per März 18.00 bz.,
18.15 R., 18.10 G., per Mai — bz., 18.20 R., 18.15 G., per
Juli — bz., 17.40 R., 17.30 G., Nov. 16.50 R.

Hafer höher, ohne Sad per 50 Mt. mit Gewicht von 42 Pfd.
per 50 Piter hies. eff. M. 15.00—16.00 R., fremder 15.00—16.00
R., Mai 15.75 bz., 15.90 R., 15.80 G., Juli 16.00 R., 16.00 G.
Rübsen fest, per 50 Kilo mit Fuß in Eisen, eff. in Partien von
100 Ctr. M. 29.50 R., per Mai — bz., 28.80 R., 28.70 G.,
per Oct. 28.70 bz., 29.80 R., 29.70 G.

(Landmarkt.) Bei schwacher Zufuhr blieben Preise unverändert.
Köln, 19. März. (Marktbericht.) Butter per Pfd. M. 1.30. Eier
per Viertel 1.60. Schinken per Stück 4.50. Hühner per Paar 4.00.
Lamben per Paar 1.20. Enten per St. 12.00. Kaninchen 1.00.
Fähnler 2.00. Enten 2.50. Gänse 0.00. Hecht per Pfd. 0.30. Lachs
1.50. Karpfen 0.80. Salm 3.60. Schleien 0.60. Dorschfleisch 0.60.
Kaltfleisch 0.65. Hammelfleisch 0.70. Speck geräuchert 0.80, ditto
gebacken 0.80. Kartoffeln, weiße per 100 Pfd. 4.80, ditto rote 5.20.

Berlin, 19. März. Weizen per April-Mai 230, — bz., Mai-
Juni 227, — bz., Juni-Juli 225.50 bz., Juli-Aug. 215.50 bz.
Roggen per April-Mai M. 174, — bz., Mai-Juni 174, — bz., Juni-
Juli 172, — bz., Juli-August 164.25 bz. Hafer per April-Mai
147.75 bz., Mai-Juni 149.25 bz., Juni-Juli 150.25 bz., Juli-August
150, — bz., Rübsen loco M. 53.40 bz., per April-Mai 53.40 bz.,
Mai-Juni 54.25 bz., Herbst 53.90 bz., Spiritus loco M. 62.70 bz.,
März 62.60 bz., April-Mai 62.80 bz., Juni-August 64.50 bz., Aug.-
Sept. 64.70 bz., Herbst 60.60 bz.

Stettin, 19. März. Weizen per Frühjahr M. 222.50, Mai-
Juni 223.50, Roggen per Frühjahr M. 169, — bz., Mai-Juni 168.50,
Rübsen per April-Mai M. 54.00, Sept.-Oct. 57.00. Spiritus loco
M. 60.50, per März 60.50, Frühjahr 60.40.

Breslau, 19. März. Spiritus per März M. 60.30, April-Mai
60.80, Mai-Juni 63.00. Weizen per April-Mai M. 223, — bz., Rog-
gen per März 174.00, April-Mai 176.50, Mai-Juni 177.50, Rübsen
per April-Mai M. 53, — bz., Mai-Juni 53.75, Sept.-Oct. 56.50.

Magdeburg, 18. März. Kartoffelspiritus. Locomarkt begehrt,
Termine höher. Loco ohne Fuß M. 64, ab Bahn 64.5 bz., per März
und März-April 64, April-Mai 64—64.3, Mai-Juni 64.5 Juni-Juli
65 per 10000 Pct. mit Uebernahme der Gebinde zu 4 Mt. per 100
Liter. — Rübsen-Spiritus steigend. Loco M. 60.50.

Antwerpen, 19. März. Petroleum ruhig. Markt disp. frs.
18.75 R., März 18.75 R., April 19, — R., per Mai 19, — R.,
Sept. 20, — R., Sept.-Dec. 20.25 R., — Amerik. Schmalz Marke
Biscor disp. frs. 104, —. Amerikan. Speck long dispon. frs. 88,
short disp. 93. — Schmelzschinken frs. 61, —. Mol-Union 336
Balken. Kurz Köln 123.10.

Antwerpen, 19. März. (Schluß.) Petroleum fest. Disp. frs.
18.75 bz., 18.75 R., März — bz., 18.75 R., April — bz.,
19, — R., Sept. — bz., 20, — R., Sept.-Dec. 20, — R., 20.25 R.
Beveren, 19. März. Weizen unverändert, frs. 30.25—30.75.
Alles Uebrige begehrt.

Paris, 19. März. Mehl 8 Marken per März 65.75, April
66, —, Mai-August 65, —, Juli-Aug. 63.50. Weizen per März
33, —, April 32.75, Mai-August 31, —, Juli-Aug. 30, —, Roggen
per März 22, —, April 22, —, Mai-August 21.50, Juli-Aug. 20, —.
Rübsen per März 77.50, April 78, —, Mai-August 79.25, Sept.-Dec.
—, Spiritus per März 75, —, April 74.50, Mai-August 72, —,
Sept.-Dec. 65.50. Zucker weißer Nr. 3 per März, frs. 67.75, April
68, —.

Hull, 19. März. Feinst. disp. 25 1/2. Sept.-Dec. 26 1/4. Ra-
finirtes Cottonöl disp. 25 1/2, per März-April —.
Liverpool, 19. März. Baumwollspinnerei. Umlauf 5000 R.,
Zufuhr 2 00 R.

London, 19. März. Schwimmende Weizenladungen angekommen,
— zum Verkauf angeboten 17 Targos.

New-York, 18. März. Gelbweizen 103. London 484 1/2 D. —
Mehl extra State D. 5.40. Weizen Winterweizen 1.48. — Frucht
für Getreide 3 1/2. Petroleum Standard white 7 1/2 ct. — Speck
1 1/2 ct. — Baumwolle in New-York 12 1/2 ct. — Baumwolle in
Lond. 11 1/2 ct. — Kautschuk in London 7000 Ballen, Export nach
England 6000 Ballen, nach dem Continent 8000 B.

Viehmärkte.

Paris, 18. März. Zugetrieben waren: 1987 Ochsen, 496
Kühe, 150 Stiere, 1099 Kälber, 15,642 Hammel, 3744 Schweine,
Verkauft wurden: 1801 Ochsen, 405 Kühe, 143 Stiere, 1068 Kälber,
15,642 Hammel, 3630 Schweine. Durchschnittspreise: Ochsen frs.
1.26—1.80, Kühe 1.10—1.66, Stiere 1.10—1.55, Kälber 1.60—2.40,
Hammel 1.45—2.05, Schweine 1.40—1.74.

London, 18. März. An den Markt gebracht waren 400 Stück
Hornvieh, 4000 Schafe, 100 Kälber, — Schweine. Bezahlt wurde
per Stone von 8 Pfd.: Ochsenfleisch 4 sh. — d. bis 5 sh. 10 d.,
Hammelfleisch 4 sh. 6 d. bis 6 sh. 9 d., Kalbfleisch 5 sh. 6 d. bis
6 sh. 8 d., Schweinefleisch 3 sh. 6 d. bis 5 sh. — d.

Letzte Post.

Berlin, 19. März. Wie die „Kreuzzeitung“ berichtet, hat
der Kaiser gestern, nachdem der Kronprinz bereits am Tage zuvor
dem Prinzen Karl und Friedrich die vertrauliche Mittheilungen
gemacht hatte, vor Beginn der musikalischen Soiree im königlichen
Palais in Gegenwart der Kaiserin-Königin, den Prinzen und
Prinzessinnen des königlichen Hauses Kenntniß davon gegeben,
daß mit Zustimmung seiner erlauchten Eltern Prinz Wilhelm von
Preußen sich mit der Prinzessin Augusta Victoria, der erstgebore-
nen Tochter weilan. Herzogs Friedrich und der Herzogin Adelheid
von Schleswig-Holstein-Sonderburg-Augustenburg, verlobt hat.
— Der Bericht der Militärcommission ist gestern Abend fer-
tiggestellt und, wie aus den Verhandlungen schon mitgetheilt, noch
in mehreren Punkten verändert worden. Hierdurch hat das Ge-
schehen des Berichts eine kurze Verzögerung erfahren. Derselbe
wird jedenfalls in den nächsten Tagen zur Vertheilung, die Ange-
legenheit sofort nach den Ferien im Plenum des Reichstages zur
Verathung gelangen.

Rom, 19. März. In Folge des gestrigen Zwischenfalls in
der Kammer demissionirte der Präsident Sarini. Die Wiederwahl
desselben ist wahrscheinlich. Sella ersuchte in einer Versammlung
der Rechten, statt seiner einen neuen Parteichef zu wählen; er
betonte, er wolle Parteimitglied bleiben, nur die Partei von der
Verantwortung der Maßfuerfrage entbinden, in welcher er seine
Anschauung nicht ändern könne. Die Versammlung beschloß,
keinen neuen Chef zu ernennen und nur Cavallotti bis zur defi-
nitiven Entscheidung mit der Leitung der Parteiarbeiten zu be-
trauen, und drückte ihre Sympathie für Sarini aus.

Sta-
im
Monta-

Gegen-
1. Cla-
2. Lan-
3. Rön-
4. Jw-

heute
eines
77 J-
zeit
um
die

Neu-
19. W-

Das
tag
zu hier-
wird.

Mol-

Montag

läßt Frau
in ihrer
thore, we-
öffentlich
verlaufen:

5 D-
1/2 D-
mit
eine
ganz
Ueber-
Uten-
als
malwa-
maich-
Glas,
und
stän-
Neu-
2

Mobi-
zu Mo-
Dusta-

werden in
Joseph
off. auf Credit

1 Kuh,
Milch-
rätbe,
Weiß-
tarre,
mulden,
schirr,
2 Cag-
Karren-
Partie
Br

Per-
zu M-
Mittwoch

Nach-
im Locale
men zu Klein-
ihre nach-
pachlos
broich auf
weg und
nen Ade-
öffentlich
pachten.

Joseph
broich am
Pargellen
Neu-
Näben u

Mehl ging nur
ndelsmüller.)
remder 25.00—
per Mai 23.50
5 1/2, 23.10 B.,
remder 18.00—
März 18.00 bz.
18.15 C., per
3.
icht von 42 Pfd.
r 15.00—16.00
0 B., 16.00 C.
in Partien von
B., 28.70 C.

teile unverändert.
M. 1.30. Eier
per Paar 4.00.
Kantinen 1.00.
Pfd. 0.30. Mal
schensfleisch 0.60.
wert 0.80, bitte
ditto rotke 5.20.
0.— bez., Mai
0.215.50 bez.
74.— bz., Juni
per April-Mai
bz., Juli-August
bz., 63.40 bez.,
M. 62.70 bz.,
1.50 bz., Aug.

222.50, Mai-
Juni 168.50,
Epiritus loco
30, April-Mai
223.—, Roggen
77.50, Weizen
i. 66.50.
wman. beehrt,
4.5, per März
64.5 Juni-Juli
4 M. per 100

ant disp. frs.
at 19.— Br.,
Schmalz, Marke
spon. frs. 88,
ollimaf 336

fr. 65.75, April
en per März
bz., Roggen
i. 20.—, Dec.
25, Sept.-Dec.
August 72.—,
67.75, April

26 1/4. Ra-
ay 5000 B.,
angekommen,

4.84 1/2 D. —
s. — Frucht
s. — Sped
ummonen-
Export nach

Ochsen, 496
14 Schweine,
1068 Kälber,
Ochsen frs.
1.60—2.40.

n 400 Stück
bezahlt wurde
s. 10 d.,
1/2 d. 6 bis

richtet, hat
a Tage zuvor
Nittellungen
n königlichen
Bringen und
von gegeben,
Wilhelm von
er erstgebore-
gin Adelheid
lobt hat.

Abend fer-
theilt, noch
dar das Ge-
n. Derselbe
die Ange-
stages zur

chensfalls in
Wiederwahl
erlammung
wählen; er
ei von der
her er seine
g beischloß,
s zur best-
en zu be-

Stadtraths-Sitzung im Rathhause zu Neuf.

Montag den 22. März 1880,
Nachmittags 5 Uhr.
Gegenstände der Beratung:
1. Etat der Armen- und Hospital-
Verwaltung pro 1880—81;
2. Landverpachtung;
3. Abnagelstraße;
4. Zweigbahn.

Todes-Anzeige.

Verwandten und Bekannten
die traurige Mitteilung, daß es
dem Allmächtigen gefallen, unsern
lieben Vater, Schwiegervater,
Großvater, Bruder und Onkel
Christian Kessel
heute Morgen 7 1/2 Uhr, in Folge
eines Herzschlages, im Alter von
77 Jahren, zu sich in die Ewig-
keit zu nehmen.
Um stille Theilnahme bitten
die trauernden Hinter-
bliebenen.
Neuf, Löveling u. Düsseldorf,
19. März 1880.

Das Begräbniß findet Sonn-
tag Nachmittags 4 Uhr statt, wo-
zu hiermit freundlichst eingeladen
wird.

Mobilar-Verkauf zu Neuf.

Montag den 22. März curr.,
Morgens 9 Uhr,

läßt Frau Wwe. Phil. Baumeister
in ihrer Wohnung hieselbst am Zoll-
thore, wegen Geschäftsliebertage,
öffentlich auf Credit gegen Bürgschaft
verkaufen:

5 Dbd. Stühle, 1 1/2 Dbd. Tische,
1/2 Dbd. Bänke, Mantel, Säulen-
und Kochöfen, 1 Dbd. Bettstellen
mit Bettzeug, 3 Kleiderchränke,
eine Partie Bierfässer, theilweise
ganz neu und luftdicht verpicht,
Gährbottiche und andere Brauerei-
Utenfilien, Wädrergeräthschaften,
als Mulden, Platten etc., Deci-
malwaage mit Gewicht, 1 Wasche-
maschine, Waschbübel, Porzellan,
Glas, Schildereien, Küchengeräthe
und sonstige Haushaltungs-Gegen-
stände.
Neuf, Brandenburgs, Notar.

Mobilar-Verkauf zu Morgensternscheide.

Dinstag den 23. März c.,
Mittags 1 Uhr,

werden in der Wohnung des Aderers
Joseph Ohren zu Morgensternscheide
off. auf Credit gegen Bürgschaft verkauft:
1 Kuh, 2 Schweine, Glas- und
Milchschrank, Drehsch, Milchge-
rätbe, Tische, Stühle, Bänke, 2
Bettstellen mit Matratzen, Schieb-
larre, Viehtstiel, Dejen, 2 Vad-
mulden, Bütten u. Eimer, Wanne-
mühle, Schesselmah, Pferdege-
schirr, eiserner Pflug mit Zubehör,
2 Eagen, Waage, 2 Schleifen,
Karrenleitern mit Schimmel, Ketten,
Partie Dünger etc.
Brandenburgs, Notar.

Verpachtung zu Kleinenbroich.

Mittwoch den 24. März curr.,
Nachmittags 2 Uhr,

läßt Frau Wwe. Jac. Abels zu Neuf
im Locale des Wirths Carl Krum-
men zu Kleinenbroich:
Ihre nach der diesjährigen Erndte
pachlos werdenden, zu Kleinen-
broich auf'm Acker, am Bohn-
weg und in der Neidung gelege-
nen Ackerländer.

öffentlich auf mehrere feste Jahre ver-
pachten.
Joseph Giddter zu Kleinen-
broich am Eiderend weist die einzelnen
Parzellen näher an.
Neuf, Brandenburgs, Notar.

Mäben und Mäbensamen bei Joh. Gräfe.

Mo- und Immobilienverkauf zu Grimlinghausen.

Donnerstag den 25. März c.,
lassen Herr Joseph Hartstein und
Kinder zu Grimlinghausen theilungs-
halber unter sehr günstigen Zahlungs-
bedingungen öffentlich verkaufen
Morgens punkt 9 Uhr in ihrer
Wohnung:

2 Acker, wovon eine schwertragend,
1 junger Ochse, lange Karre, Schlag-
karre, Jauchekarre, Pflug, Eggen,
Wannmühle, Schiebkarre, 1 Partie
Dünger, Tische, Stühle, Betten,
Schränke, Oefen, Kisten, Porzellan,
Kupfer, Zinn, Schildereien, son-
stige Hausgeräthe aller Art, Kü-
chen- und Gartengeräthe etc.
Sodann Nachmittags nach Beendi-
gung des Mobilar-Verkaufes im Wirths-
locale von Caspar Wittgens das
selbst:

a. Wohnhaus Nr. 125 nebst Stal-
lung, Scheune, Hof und Garten
zu Grimlinghausen neben Gemeinde,
der Straße, Kaven und Wader-
beck.
b. 22 Acre 57 Meter Land daselbst
im Wolfsbruch neben Weg, Wiers-
berg, Gienne.
c. 20 Acre 4 Meter ditto das. in der
Wach neben Wittgens, Gilges, Neu-
haus.
d. 11 Acre 23 Meter ditto das. in
den krummen Morgen neben Witt-
gens, Gellen, Jac. Hartstein.
e. 15 Acre 11 Meter ditto das. auf'm
Fuchsberge neben Frings, Bellut,
Schilling.
f. 14 Acre 78 Meter ditto das. un-
ter'm Scheyerberg neben Schieffer,
Steuermann, Frings.
g. 76 Acre 91 Meter daselbst am
Fuchsberg, neben Vicarie Nosselen
und Kirche.
h. 41 Acre 19 Meter daselbst unterm
Scheyerberg, neben Schieffer, La-
jurns, Kirche, v. Groote.
i. 24 Acre 82 Meter unter Noß im
Wolfsbruch, neben Gemeinde, Kei-
nary, Bellut.
k. 9 Acre 4 Meter Land unter No-
sselen am Allerheiligen, neben
Gilgers, Mohr, Weg.
l. 28 Acre 88 Meter Land unter
Liedesheim auf dem Volkrathsberg,
neben v. Groote, Holzberg, Kir-
che.
m. 6 Acre 47 Meter Holzung daselbst
am Blinden, neben Kirche, Hart-
Bernards.
n. 25 Acre 83 Meter Land daselbst,
neben Kirche, Hart-Bernards.
Neuf, Brandenburgs, Notar.

Verpachtung zu Neuf

Dinstag den 23. März d. J.,
Nachmittags 2 Uhr,

im Wirthslocale des Herrn Joseph
Servaes vor dem Niederthore zu
Neuf lassen die Erben Frings
dahier

die im Laufe dieses Jahres pacht-
los werdenden Garten- u. Acker-
parzellen, gelegen in der Gemeinde
Neuf,
in den bisherigen Parzellen auf 9 Jahre
öffentlich verpachten.
Neuf, R. Hindertotte, Notar.

Exitation zu Neuf.

Mittwoch den 24. März d. J.,
Nachmittags 2 Uhr,

im Wirthslocale von Wilhelm Ser-
væs dahier, sollen in der gerichtlichen
Theilungssache Mohr gegen Schu-
ma der die nachstehenden in der Ge-
meinde Neuf gelegenen Immobilien
öffentlich bei brennendem Lichte ver-
steigert werden, nämlich:

1. 60 Acre Ackerland hinter der Sup-
perklaach neben Thymissen und
Kallen;
2. 1 Hekt. 73 Acre 60 Meter ditto
daselbst, neben Josten und Reuten,
eingetheilt in 3 Parzellen;
3. 32 Acre 56 Meter ditto am ewan-
geischen Kirchhof neben Kamper
und Kirche Neuf, eingetheilt in
2 Parzellen;
4. 50 Acre 44 Meter ditto an der
Weingarthede neben Frings und
Wevelinghoven.

Broiz, eingetheilt in 2 Parzellen,
5. 4 Hekt. 52 Acre 91 Meter u. 76
Acre 60 Meter, zusammen 5 Hekt.
29 Acre 51 Meter ditto zwischen
dem Gelspfad und Eppinghove-
weg neben Broiz und Reuten,
eingetheilt in 10 Parzellen;
6. 91 Acre 78 Meter ditto in der
Supperklaach neben Kottels und
Hospital, eingetheilt in 2 Par-
zellen,
7. 2 Hekt. 4 Acre 26 Meter und
2 Hekt. 4 Acre 26 Meter, zusam-
men 4 Hekt. 8 Acre 52 Meter
ditto im Hammfeld neben Lehmann
und Schumacher, eingetheilt in
9 Parzellen.
Neuf, R. Hindertotte, Notar.

Capitalien

von 2500 Thlr., 6000 Thlr. und in
andern Beträgen ist auf 1. Hypothek
auszuleihen beauftragt
Wevelinghoven. Vorren, Notar.

Kartoffelverkauf zu Neuf.

Am Montag den 22. März
1880, Nachmittags 2 Uhr,

im Wirthslocale von Joh. Girmes
zu Neufersfurth läßt Herr Anton Ge-
sell zu Neuf auf Credit gegen Bürg-
schaft verkaufen:

100 Malter rothe Pflanz- und
Speisekartoffeln,
50 Malter Neuwachens ditto,
100 Malter weisse ditto.
Bei Barzahlung werden 5 % Ra-
batt bewilligt.
Neuf, Rainer Schopen.

Auction zu Wevelinghoven.

Am Mittwoch den 24. März
curr., Nachmittags 2 Uhr,

werden in der Wohnung des Wirthes
Schnorrenberg zu Weveling-
hoven verschiedene Mobilargegenstände
als:

1 Glaschrank, 2 Sophas, 1 Man-
telofen, 1 anderer Ofen mit Zu-
behör, 6 Tische, darunter 1 Aus-
ziehisch, 1 Ladebühse, 1 Commode,
36 Stühle etc.; ferner 15 Malter
Kartoffeln, 20000 Pfd. Roggen-
Weizen und Haferstroh, 1000 Pfd.
Raab, 10000 Pfd. Heu,
öffentlich auf Credit versteigert.
Außerdem läßt Herr Andreas
Königs dahier:

39 Häufen Schlagholz im Hof-
busch am Stangert gelegen, 30
Rtn. Schwaden und Brandholz,
und 10 Rtn. Eichen-Rugholz,
lehtere besonders für Stellmacher
geeignet,
öffentlich mitverkütern.
Wevelinghoven. Wolff.

Mobilar-Verkauf zu Holzheim.

Am Dienstag den 6. April
1880, Morgens 10 Uhr,

läßt der Küster Herr Wilhelm Bur-
bach zu Holzheim in seiner Woh-
nung daselbst, wegen Aufgabe der Haus-
haltung, sein ganzes Hausmobilar öffent-
lich und meistbietend auf Credit ver-
kaufen, u. A.:

1 Glaschrank, 2 Küchenschränke,
6 Rohrstühle, 12 gewöhnliche
Stühle, 1 Anrichte, 1 Hausuhr,
1 Weideruhr, 1 Wandofen mit
Journaise, 1 Journaise, 1 Säulen-
ofen, 5 Bettstellen, 3 Commoden,
1 Kaffeekocher, Kupfer, Zinn und
Porzellan, sodann ferner eine voll-
ständige Ladeeinrichtung für ein
Spezereigeschäft, als: Ladengestell,
Tische, Oelbehälter, Waage, Waagen
und Gewichte, 1 Ladengestell für
Manufacturwaaren, 2 Schiebkarren,
8 Fächer, 1 Partie Kartoffeln,
Fächer, Kübel, leere Packkisten etc.
Aus ist von Herrn Burbach eine
zur Küsterei von Holzheim gehörige, an
der Eisenbahn gelegene Ackerparzelle von
circa 1/2 Morgen unter der Hand zu
pachten und eine demselben eigentüm-
lich zugehörige Parzelle Gartenland am
Eymannslamp von ca. 35 Ruthen zu
kaufen.
Wevelinghoven. Klafen.

I Träger I zu Banzweeden

vorrätig und in allen couranten Dimen-
sionen und Längen gleich zu haben bei
Wilh. Josten Söhne,
Eisenhandlung.
Neuf.

Eine Schiffsladung aufgeschlossenen
Prima Peru-Guano
eingetroffen bei
Wilh. Werhahn.

Achtung!

2 fast neue Backöfen, beste Nie-
dermendiger, 1 neuer Roggen-
schrot-Mahlgang, 13er Steine,
mit oder ohne Transmission, 1 beste,
eiserne Brodteig-Knetmaschine,
2 einpännige Transportwagen
sind bei mir zu kaufen.
Neuf, Jonas Hoffmann.

Verschiedene Möbel, sowie 2
Bettstellen nebst Bettzeug und
eine fast neue Fournaise zu ver-
kaufen. Wo, sagt die Exp.

Mehrere Ackergeräthe zu verpach-
ten und zu verkaufen, eines von 42
Morgen und kann gleich angetreten
werden. Zu erfahren bei Adam
Kals in Neufersfurth bei Langensfeld.

Weißdornpflanzen,

2, 3 und 4jährige, über 10,000, zu
billigen Preisen; bei Abnahme von
mindestens 1000 entsprechenden Rabatt.
Hochstämmige Rosen, wurzelnicht. Spa-
liere, Pyramiden- und hochstämmige
Obstbäume. Pflanzen und Bouquets.
Prompte Ausführung von Bestellungen.
Andr. Sub. Königs, Zollstr. 31.
Kunst- und Handelsgärtner.

Delfässer, zu Zauche- und Regen-
fässer zu gebrauchen, in jeder Größe
stets vorrätig und billig.
M. Derstappen, Niederstr.

Flottland

zur Aufbesserung der Spargelbeete und
Spargelpflanzen bester Sorte empfiehlt
A. Jos. Zimmermann.

Gute und billige
Rauchtabake

Holl. B-Boort Tabak
Varinas Abfalltabak
vorrätig Qualitäten per Pfd. 75 Pfg.
empfehlen die

Cigaren- und Tabak-Handlung
M. J. Müller, Neuf.
Greifelder und Zollstraße.
NB. Wiederverkäufer erhalten Rabatt.

Alle fertig geriebene Delfas-
ben, Fußbodenlack, Firnisse,
Leinöl, Pinse u. s. w. empfiehlt
zu billigen Preisen

Carl Wasserburger.

Palmkernkuchen

frische, stets vorrätig
Emans & Korten,
Oberstraße 80.

Säringe

prima Qualität, per Dbd. 70 Pfg.,
marinirt 10 Pfg. per Stck empfiehlt
Wilh. Klusmann,
Oberstraße 100. Filiale Neustraße 9.

Mayer's Brust-Syrup,
anerkannt bestes Hausmittel gegen Hu-
sten, Heiserkeit, Hals- u. Brust-
schmerzen, per 1 Fl. à 1 1/2 Marl.
C. W. Korten in Neuf, Werner
Deuten in Wevelinghoven.

1865r vorzüglicher Moselwein,
garantirt reiner Traubensaft,
per Flasche M. 1.70 incl. Glas und
Verpackung gegen Nachnahme, empfiehlt
besonders für Krante die Weinhandlung
von A. L. Elfen in Trier.

Per April oder Mai erste Etage
Oberstraße in der Nähe des Rathes
zu vermieten. W. J. d. Exp.

Fahnen (nicht Fabrik)

Religiöse und alle andere Fahnen
werden künstlerisch und dauerhaft ange-
fertigt. Fertige Fahnen, sowie Zeich-
nungen dafür zur gefälligen Ansicht bei
Theodor Rüpers,
Maler und Zeichenlehrer,
Gartenstraße Nr. 2, Neuf.

**Neue holländische Stuhl-
bänke, bestes Stuhl- u. Stuhl-
flechtrohr von 77—400 Pfg.**
Neuper Matten-Fabrik,
Hammerstraße 26.

Speise- und Pflanzkartoffeln

weiße und rothe Sachen
in bester Waare,
welche 4 Marl pro Centner,
rothe 5 Marl pro Centner.
Wilh. Wolff,
Colonialwaaren-Handlung
4 Zollstraße 4.

Kartoffeln,

rothe Neuwachens- und späte
Pflanz- u. Speise-Kartoffeln,
nur prima Waare, werden auch mit
25 Pfd. abgegeben. Lager bei Theod.
Gieseler an der Bahn und Anton
Gieseler, Seikhöfen.

Billigster Preis.

Ein Schiff mit mehreren Sorten
oberländischen
Kartoffeln,

darunter frühe Neuwachens, frühe und
späte Rosenkartoffeln, Nieren und späte
weiße, heute für mich angelangt.
Sämmtliche eignen sich vorzüglich
zum Pflanzen, da bekanntlich die ober-
ländischen Arten im hiesigen Boden
besser gedeihen, als die sächsischen.
W. Goenings.

Für Bäcker!

Halte mich im Bauen von Back-
öfen nach allen Einrichtungen bestens
empfohlen. Bestellungen werden ent-
gegengenommen in Neuf von den
Herrn Badermeistern Heinrich Vorst
und Heinrich Krüden, in Greven-
broich bei Herrn Badermeister Ludw.
Vorst.

Christian Mirbach,
Baderbauern aus Königswinter.

Zur Saat.

Weizen u. Hafer frischgedroschen
bei Conrad Rüpers, Hemmerden.

Bohnenstangen

zu haben bei
J. Bayer, Bittgen.
Hiesiger rother Kleesamen 80
bis 90%, Reinkraut unter Garantie.
Daniel Wolf Wwe.,
Hülkrath.

Ein schwarzer Hahn abhanden
gekommen. Bäckel 36.



Heute erhielt ich eine große Auswahl
Zug- u. Ackerpferde, sowie Reit-
und Wagenpferde.

Philipp Stein,
Pferdehandlung.
Neuf, Capitalstraße am Bahnhof.



Heute erhielt einen Transport Wür-
temberger Arbeitsochsen, sowie
auch einen Transport schwertragender
Kühe und Rinder (holländ. Race).
S. Mayer,
Neuf.

Schöne junge Schweine zu ha-
ben auf Eppinghoven bei Neuf.

en gros. Die Tapeten- und Glashandlung von Franz Widtmann en détail.

empfiehlt zur geneigten Abnahme:

Sämtliche Neuheiten in Tapeten, Borden und Decorationen, von den gewöhnlichsten bis zu den feinsten Sorten, in Folge vortheilhafter Einkäufe zu auffallend billigen, aber festen Preisen.

Tapetenreste stets vorrätig unter Einkaufspreis.

Stuckrosetten, leicht zu befestigen an Zimmerdecken.

Fenster-Rouleaux fertig an die Stangen. Fenster-Gallerieen. Gardinenknöpfe und Gardinenhalter.

Wachstuche aller Art, Damast-Imitation-Decken, Auflegestoffe und Gummi-Unterlagen.

Aufhängen von Gardinen und Rouleaux wird billigt besorgt.

Muster sendungen von Tapeten nach Auswärts franco.

Männer-Sodalität.

Sonntag 3 1/2 Uhr: Beerdigung des verstorbenen Mitbruders Christian Kessel.

Gebet-Bücher

in großer Auswahl zu den billigsten Preisen, ferner: Communion-Andenken und Spitzenbildchen empfiehlt

J. van Haag, Neuß.

Morgenröde und Hauskleider

werden guttischend von M. 2 ab angefertigt Frau Emilie Mayer, Neuß, verl. Canalstr. 39.

Faltenhemden

nach Maß werden in bester Ausführung zu billigen Preisen angefertigt.

Geschw. Raphael, Neuß, Büchel 31.

Malzbier

Besonders reines u. wohlschmeckendes empfiehlt für Kranke und Schwache in und außer dem Hause per Liter 25 Pf. Conr. Götzges, Bierbrauerei, Crefelderstraße 13.

Für Vogelliebhaber.

Eine schöne Auswahl in- und ausländischer Vögel, gute sächsische Canarienvögel, Koller, Kluder u. Nachtigallsläger empfiehlt

Fräulein von Cohn.

Aufenthalt nur bis Montag Mittag in der Restauration Dörsch.

Feinste Tafelbutter

(im Geschmack von Landbutter nicht zu unterscheiden) empfiehlt Schreff-Hansen.

Aufgeschlossener Peru-Guano

von Ohlendorf & Cie. bei D. Goplar, Grevenbroich.

Kartoffeln

weiße & rote 4,60 per Centner, rote " 4,80 empfiehlt D. Goplar, Grevenbroich.

Schöne Fichten-Bohnenstangen, ditto geschnittene Zaunstöcke und Pfähle empfiehlt

Heinr. Goplar, Grevenbroich.

Keine Hausfrau

unterlasse es, sich mit dem beliebtesten und wohlgeschmecktesten

Anker-Gold-Kaffee

zu versehen. — Nur der mit obigem Fabrikzeichen „Anker“ versehene Gold-Kaffee ist echt und rechtfertigt sein großes Renommée. Preis per Packet 20 Pf. Vorrätig in Neuß bei Joh. Kerling; in Neurath bei Heinr. Kief.

Gebetbücher

empfiehlt für die bevorstehende Festzeit und Kinder-Communion in bekannter schöner Auswahl und den billigsten Preisen

Jacob Breuer, Krämerstrasse.

Die Tuch- und Manufacturwaaren-Handlung

VON J. Schmitz-Moons, Büchel 51,

beehrt sich den Empfang der neuesten Umhängseln und Paletots in reichhaltigster Auswahl zu auffallend billigen Preisen anzuzeigen.

Zur bevorstehenden Saison erlauben wir uns, unser in allen

Neuheiten

wohlfortirtes Lager in empfehlende Erinnerung zu bringen. Wir haben unsere Preise billigt gestellt und sind überzeugt, allen Ansprüchen genügen zu können.

Jede Art Wäsche wird nach Maass prompt u. billigt angefertigt.

Wir machen ganz besonders darauf aufmerksam, daß wir Faltenhemden für Confirmanden sehr billig und schnellstens nach Maß arbeiten.

Geschwister Raphael,

Büchel 31.

Strumpf-, Kurz- & Wollwaaren-Handlung

VON Glockhammer 13 Joh. Kuhl, Glockhammer 13

empfiehlt eine große Auswahl in Herren-, Damen- und Kinder-Gütern, Federn und Blumen zu auffallend billigen Preisen.

Auch werden Güte nach den neuesten Fassons billig und schön garnirt.

Confirmanden-Anzüge

in großer Auswahl vorrätig bei Büchel 5. Abr. Lehmann, Neuß.

Marke Tip Top. Zucker-Sinterschinken

klein und ganz mager, geräuchert per Pfd. 70 Pf., empfiehlt die Fleischwaarenhandlung von

Schreff-Hansen.

2 erfahrene Schreinergehilfen

gesucht von W. Schnabel in Neutkirchen.

Für ein Hotel in Düsseldorf wird ein zuverlässiger Hausknecht, gekleidet Alters gesucht.

Näheres in der Exp. d. 3tg.

Ein Stellmacher-Gefelle gesucht von P. Esfel in Abeydt bei Kommerstirchen.

Ein Bäckergehilfe sucht Stelle. Wer, sagt die Exp.

Ein Stellmachergehilfe gesucht von Cornelius Moll in Büttengeln.

Ein Bäckerlehrling gesucht. Niederstraße 4.

Küchen- u. Viehmägde, Pferdeknechte und ein Ent

erb. sofort (bessere Stelle gegen hohen Lohn durch

Frau Köcher, Friedhof 6 Neuß.

Ein Mädchen für Küche- und Hausarbeit ges. Bollstraße Nr. 5.

Ein tüchtiger Dienstmädchen, welches Liebe zu Kindern hat gesucht. Wo, sagt die Exp.

Eine Köchin mit guten Zeugnissen versehen sucht Stelle. Viehmägde erb. sof. Stelle durch

Frau Köpinger, Glockhammer 31.

Alle Nähmaschinen- u. Arbeit sowie besonders das Anfertigen von Kinderkleidchen. Michaelstraße 63.

Sonntag den 21. März, Abends 6 1/2 Uhr, im Vereins-locale des Pius-Vereins:

Vortrag

des hochw. Herrn Trappisten-Priors P. Franz Phauer aus dem Kloster „Maria Stern“ in Bosnien. Eintritt frei.

Neußer

Krieger- Verein.

Laut Beschluß der Versammlung vom 8. c., findet die Feier des Kaisers Geburtstages am Diermontage im Vereinslocale statt. Der Vorstand.

Dem lieben, unvergesslichen Freunde.

Heil Dir Freund! Du hast gefunden
 Ew'ge Lust nach kurzem Schmerz.
 Ruh' drum sanft! Jedoch bekunden
 Müssen wir der Welt Dein Herz,
 Aus dem Glauben, Hoffen, Lieben
 Nun als Erbe uns geblieben.

Bist Du in dem Reich der Sterne,
 Ist Dein Glaub' und Hoffen Schau'n,
 Nimm die Liebe, dass wir gerne
 Gott die Bitte anvertrau'n,
 Einst mit Eltern, Schwestern, Brüdern
 Ruhm zu sing'n in Himmelsliedern.

Kaarst. Die treuen Freunde.

Cölnner Sänneschen-Theater

im Locale des Herrn Gessel (Rathhausaal). Samstag den 20. März 1880. Zur Feier des Geburtstages unseres Allergnädigsten Kaisers. Große extra Gala-Vorstellung.

Der Freischütz.

Sonntag den 21. März 1880: Robert der Teufel.

Anfang 8 Uhr. Cassendöffnung 7 Uhr. Preise wie bekannt. Es ladet höflichst ein

P. Meyer.

Ein großes Haus,

im frequentesten Theile von Neuß, in der Nähe des Bahnhofs, der Post und der Kirche, mit Scheune, Stallungen, Gärten und großer Ausfahrt, zu jedem Geschäft geeignet, ist unter günstigen Bedingungen zu kaufen oder zu mieten.

Offerten sub A S N 35 bei der Exp. des Düsseldorf. Volksblattes in Düsseldorf.

In 10, 15, 50 Pfg. und 1 Mark. Artikel, allen Glas- und Porzellan-Gegenständen, sowie in sämtlichen besseren Galanterie, Kurz- u. Spielwaaren bietet die größte Auswahl zu den billigsten Fabrikpreisen.

Jul. Heuser, Sohn, Barmen.

Entlaufen

ein schwarzer meist getigelter Dübnerhund mit schwarzem Behang. Wiederbringer erh. Belohnung. Crefeld, Neuenhausen bei Grevenbroich.

Lehrlingsverein.

Sonntag den 21. März, 1/2 Uhr: Versammlung.

Gesellen-Verein.

Sonntag den 21. März, Abends punkt 8 Uhr: Fest-Versammlung.

Der Vicepräsident.

Gründliche Nachhilfe in allen Gymnasialfächern erteilt.

Oberstraße 88.

Eine br. pr. Frau für einige Stunden zu Kindern gesucht. Crefeldstraße 10. I. Etage.

Eine schwertragende Kuh ist zu kaufen, sowie Futterrüben zu haben bei Fr. Gahn, vorm Bollhof.

Sehr gut erhaltene eiserne Gartenmöbel zu kaufen. Crefeldstraße 32.

Hierzu eine Beilage.

Beilage zu Nr. 65 der Neuz-Grevenbroicher Zeitung. Samstag, 20. März 1880.

S. Ein geführter Charfreitag.

(Aus dem schönen Buche: Franziskaner von P. Hg. Kapuziner.)

Es war um's Jahr 1566, da bewegte sich am Charfreitag, abend eine feierliche Bußprozession innerhalb der Mauern des alten Ingolstadt. Die Katholiken hatten ihre Fenster erleuchtet, ergreifende Passionsbilder strahlten von allen Häusern hernieder. Der Clerus der Stadt, die Professoren der Universität, an ihrer Spitze der Rector Magnificus und eine große Menge andächtigen Volkes zog betend durch die erhellten Straßen. Plötzlich aber drängte sich vor einem Hause die Menge zusammen, an einem hohen Fenster erblickte man ein Transparent, auf dem lebhaft gemalte Fleischstücke von allen Gattungen sich fanden, und im Lichtglanz strahlten Schaafe, Schweine und Geflügel, ein offener Hohn auf den großen h. Abstinenztag.

Das Haus bewohnte ein an der Universität studirender protestantischer Baron, der diesen frivolen Studentenstreich verübt. Nur auf vieles Zureden konnten die Ordner das erregte Volk zum Weitergehen bewegen, aber am anderen Tage ward unser Student vor den Rector gerufen und ihm bedeutet, sobald als möglich die Stadt zu verlassen, um der entehrenden Strafe der Demission zu entgehen.

Herzlich froh, so leichtem Kaufs durchgekommen zu sein, verließ der fälschliche Baron die gerade nicht reichend gelegene Kneipenstadt und suchte wohlgemuth den viel schöneren italienischen Himmel auf, um auf der weltberühmten Universität Bologna seine Studien fortzusetzen.

Doch mit den Studien nahmen auch die Jugendfreude ihren Fortgang. So war der Jahrestag seiner hochheiligen Ingolstädter Illumination gekommen. Auch in der italienischen Universitätsstadt bewegte sich die Charfreitagsprozession durch die erleuchteten Straßen und der muthwillige Student erregte sich an denselben Transparenten, doch diesmal erging es ihm schlimmer. Die Italiener nahmen keine Rücksicht auf den deutschen protestantischen Baron und legten ihn als einen Verhöhnner der katholischen Religion hinter Schloß und Riegel fest — hier ward ihm nun freigestellt, sich im katholischen Glauben unterrichten, oder eine entehrende Strafe gleich an sich vollziehen zu lassen. Er wählte das erstere, hörte die Belehrungen berühmter katholischer Theologen, empfing die Besuche frommer Religiosen und warf sich mit ganzem Eifer auf das Studium der von ihm früher so oft geschmähten Glaubenslehre, und gelangte endlich zur Ueberzeugung von der Wahrheit der Religion, zu der sich einst seine Väter bekannt. Nachdem er das Glaubensbekenntniß abgelegt, lenkte er seine Schritte zur ewigen Stadt Rom.

Und je näher er der Hauptstadt der Christenheit kam, desto mehr brach aus dem neu gewonnenen Glaubensleben das Feuer der göttlichen Liebe hervor und von ihr getrieben sehen wir den vornehmen Jüngling alsbald in Rom an der Kapuzinerpforte um Aufnahme bitten. Dem klugen P. Provinzial wies jedoch ein so schneller Sprung zu gewagt und wies den Bittsteller vorläufig ab mit dem Rathe, sich noch mehr in der katholischen Religion zu unterrichten und zu befähigen. Doch voll heiligen Eifers erwiderte der Jüngling dem strengen Ordensmann: Mein Vater! Die Gnade des h. Geistes, die mich treibt, duldet kein längerer

Zögern, sprachs begab sich geraden Weges zum Vatikan und meldete sich zur Audienz. Es gelang ihm bald, den Statthalter Christi zu sehen und als er nun treubersig dem gütigen Papst Gregor XIII. von dem verhängnißvollen Charfreitag zu Ingolstadt und Bologna und von seinem heißen Verlangen nach dem Kapuzinerguardian rufen mit dem Befehle, einen Habit mitzubringen; mit diesem beehrte er dann eigenhändig den Conventiten, indem er sprach: „Heute feiern wir das Fest des h. Bischofs Ludwig, diesen Namen sollst du tragen und fortan Bruder Ludwig heißen.“ Ueberglücklich verließ der Jüngling im Kapuzinergewande den päpstlichen Palast, legte nach kurzer Pflanzung die h. Ordensprofess ab und ward dann im Jahre 1584 zur Fortsetzung seiner Studien nach Luzern geschickt. P. Alexander, sein Lehrer, bewunderte in stiller Freude den außerordentlichen Fleiß und die großen Fortschritte des neuen Schülers und gewann ihn um so lieber, als er sah, wie Bruder Ludwig mit seinem Wissen und andauernd die Übungen der Demuth, des Gehorsams und der Buße verband.

Im Jahre 1587 ward aus dem Canton Appenzell, wo die Lehre Zwingli's immer weitere Kreise zog, an den P. Provinzial das Geluch gerichtet, dorthin einen Prediger zu senden. Natürlich erwartete man bei so schwierigen Verhältnissen einen an Kenntniß und Erfahrung reichen Kanoniker, wie groß war darum das Erstaunen, als sich den dortigen Katholiken auf einmal ein ganz junger Kapuziner als der vom Provinzial auserlesene Missionär vorstellte. Aber als er nun zu predigen anfing, da floßen seine Worte mit solch herzerwärmender Anmuth, aber auch wieder mit so gerühmtem Ernst auf die zahlreich versammelten Zuhörer herab, daß P. Ludwig — denn das war der Prediger — wie im Sturme sich alle Herzen eroberte und schon nach einigen Tagen der Rath von Appenzell den Entschluß faßte, den Ordensgenossen ihres Predigers ein Kloster zu bauen. Unter dessen war die h. Fastenzeit gekommen, und wie einst der h. Petrus bei jedem Hahnenschrei von Schmerz seiner Verleugnung gedachte, so erinnerte sich auch P. Ludwig jede Fastenzeit mit bitterer Reue an jenen Charfreitag, wo er in jugendlichem Uebermuth die feierliche Begehung des Leidens Jesu verhöhnt. Den großen Frevel zu sühnen, bot er in heiligem Gebete für diese Zeit dem Herrn all' seine Kräfte zum Opfer an und bestieg so voll Eifers die Kaskade. Die Feuerflammen fielen seine Worte in die Herzen der Zuhörer. Er erbaute die Frommen, rührte die Sünder, begeisterte die Guten, erschütterte die verstocktesten Herzen. Der Zuhörer zu seinen Predigten war ein unerbörter. Hoch und Niedrig, Jung und Alt, Gelehrte und Ungelehrte, Katholiken und Zwinglianten und selbst Leute ohne jeden Glauben strömten der Kirche zu. Eine Menge auffallender Bekehrungen, die Stärkung des christlichen Lebens unter den Katholiken war die Folge, und als P. Ludwig am h. Charfreitag seine Fastenmission beschloß und alle seine Kräfte als Opfer für jenen ersten Charfreitag dem Kreuzigten zu Füßen legte, da bezeugten die Anwesenden wieder und immer öfters, die Appenzeller seien durch die Fastenpredigten dieses Gottesmannes im wahren Glauben erhalten worden.

Der Ruf des großen Redners war bald über die Grenzen der Schweiz nach Deutschland hinausgedrungen und P. Ludwig

wurde in das Kloster nach Innsbruck berufen, um dort das wichtige Amt eines Novizenmeisters zu übernehmen und der neuen Provinz neue Kräfte zuzuziehen. Seine Wirksamkeit in Innsbruck war bald ebenso der Gegenstand allgemeiner Bewunderung, und so heißbegierig strömte das Volk zu dem apostolischen Manne, daß ein Zeitgenosse von ihm schreiben konnte: „Wie oft war P. Ludwig gezwungen, mitten auf offener Straße inne zu halten und unter freiem Himmel die Beichten der armen Sünder entgegenzunehmen; denn es drängten zu ihm die Menschen wie zu einem apostolischen Orakel und nicht bloß das Volk, auch Fürsten, Herzöge und Kaiser begehrten seinen Rath und verlangten nach seinen Predigten.“ Von Innsbruck eilte P. Ludwig nach Graz, um hier Missionen zu halten, von dort sollte er zum Bischof nach Regensburg, aber schon ein anderer war diesem mit einer Bitte für seine Diocese zuvorgekommen.

Stolz erhebt sich zwischen Lech und Wertach die uralte Römervstadt Augsburg. Einstens eine ganz katholische Stadt, Wächterin des Grabes der h. Alra und des großen Bischofes Ulrich, war jetzt Augsburg ein Ort und Heerd der sogenannten Reformation geworden. So schwach war das Glaubensleben, daß kaum 20 Personen die Frohnleichnamspredigt begleiteten, der Sacramentenempfang äußerst selten war und die Kirche des h. Ulrich trauerte, wie einst die verwaiste Tochter Sion. In dieser Stadt nun hatte die heute noch berühmte Familie der Fugger um das Jahr 1600 ein Kapuzinerklosterchen gebaut, um von hier aus dem erlöschenden katholischen Leben neue Wärme einzuhauchen. Es war am h. Magdalenenfest 1601, da tönte laut und feierlich die große Glocke der Stiftskirche zum h. Kreuz über die Stadt dahin und es folgte ihrem Rufe eine unermeßliche Menge Volkes. Bürger und Patricier, Geistliche und Laien strömten herbei, denn alle wollten den neuen Prediger hören, den auf Veranlassung der Fugger Fürstbischof Heinrich nach Augsburg gerufen hatte. Und es erschien P. Ludwig auf der Kanzel. Aller Augen hefteten sich auf den ehrwürdigen Kapuziner mit dem von Buße und rastloser Missionsarbeit abgegrüneten, aber in heiliger Begeisterung die anfangs so anmuthige, alle Herzen gewinnende und jeden Verstand überzeugende Rede des gelehrten Gottesmannes auf einmal umschlug in die erschütternden, alle Gewissen aufrüttelnden Felsenklänge des gewaltigen Rufpredigers, da fühlten und begriffen Alle, daß seit dem seligen Canisius kein zweiter, gleich großer Prediger in Augsburg aufgetreten.

6 Jahre lang arbeitete nun auch hier P. Ludwig im Weinberge des Herrn mit unermüdlichem Eifer, führte die in Irthum verirrten Seelen zurück, reformirte die Klöster, wirkte Gutes ohne Zahl. Unter dessen war wiederum die heilige Fastenzeit gekommen. P. Ludwig saß einsam in seiner Zelle, und das bittere Leiden des Herrn betrachtend, ward er im Geiste erschüttert. Thränen, heiße Thränen strömten über die Wangen, denn vor seiner Seele stand lebhafter denn je, jener uneliche Charfreitag, an dem er als muthwilliger Student in Ingolstadt und Bologna das Leiden des Herrn verpöthet hatte. Das schmerzte ihn tief, das wollte er gut machen, diesen Charfreitag wollte er noch sühnen — ehe er starb und er that es.

In heiliger Stille feierte Augsburg den Todestag Jesu Christi.

Eine Saison am Achensee.

(Fortsetzung.)

2. Am Eingang.

Der zwischen steilen Felsenwänden lang und schmal hingestreckte Achensee ist nicht reich an sanft ansteigenden Uferstellen. Außer den beiden Endpunkten des Sees: Buchau und Scholastika, bieten nur noch wenige Punkte dem Auge die Lobung einer grünen ebenen Rasenfläche. Zu diesen gehört der halbwegs zwischen Seisalm und Scholastika liegende Eingang am Fuße der Rothalp und des Spießjochs. Gegenwärtig steht dort Seebad, ein hübsches, von dem bekannten Naturkünstler Rainer erbautes und mit vielem Comfort ausgestattetes Hotel; noch zur Zeit dieser Erzählung waren dort, an der Stelle, wo die Straße aus einer ländlichen sammetartigen Rasenfläche in ein anmuthiges Tannenwäldchen führt, nur einige herabgekommene Bauernhäuser.

Die Felsenwände trübten sich daran vorbei. Der Regen floß wieder mit ganz verzweifelter Regelmäßigkeit vom Himmel. Mitten im Walde fuhr der Bartl langsame und wies auf ein anderes Fuhrwerk, das ihnen entgegen kam und dem Wagen des Malers täuschend ähnlich sah. Nur waren zwei kräftige Buzgauer Braune davor gespannt.

„Das ist mein Herr, der Scholastikawirth!“ sagte der Bartl mit einer Art scheuer Ehrfurcht, „der wird net wenig fuchsig sein, daß er bei dem Wetter und dem Haus voller Leut fahren muß. Sag'n S' ihm niz, daß wir so lange plauscht hab'n, denn er sagt so immer, daß die Moidl und ich ganz verdreht sind, seit wir in einander verliebt sind.“

Die beiden Wagen waren jetzt dicht bei einander und biesten zugleich wie auf gegebenes Zeichen an. Der Scholastikawirth blieb regungslos auf dem Bod sitzen, bis der Bartl zu ihm herangetreten war und seine Meldung abstattete, welche ohne Zweifel dahin lautete, daß er sich deshalb verspätet habe, weil der Herr, welchen er in Jenbach aufgenommen, nicht früher reisefertig geworden sei.

Der Scholastikawirth antwortete nichts, sondern stieg einfach ab und fertigte den Platz, den Bartl eben verlassen. Bartl machte ein Gesicht, als ob er mit diesem Sitwechsel nichts weniger als einverstanden sei, dann nahm er schweigend den verlassenen Bod der andern Kutsche ein, indem er dem Maler nur ganz unmerkbar zunickte.

Dieser Humms Thronwechsel mitten im Walde, das Benehmen des Wirthes, der ohne Abschied von den Insassen des Wagens, ohne Gruß für den Maler die Fuhrgäste, die er bisher geführt, seinem Knecht und ihrem Schicksal überließ und sich der Jagel

benutzte, denen der Maler Leib und Eigenthum anvertraut, hatte etwas ungemein Befremdendes, fast Unheimliches.

Auch die Insassen des Wagens fühlten sich dadurch, wenn auch nicht erst berührt, denn ein weibliches Gesicht, welches bis jetzt im Hintergrunde der Kutsche verborgen gewesen war, zeigte sich einem Augenblick, um den Sinn des plötzlichen Stillstandes zu errathen, und zog sich dann, wie mit dem Bewußtsein des Unrechts hinlänglich vertraut, mit leichtem Räckeln wieder hinter die Lederverhüllung des Wagens und eine Barrikade von Plais und Decken zurück.

Der Maler war sonst ein bescheidener Mann, dennoch aber legte er sich weit im Wagen zurück, um das Gesicht der Dame nochmals zu sehen, dessen Formen sein ganzes Künstlergemüth interessirten. Aber sehr zur Unzeit und wie auf einen gegebenen Befehl zogen sowohl die Felsenwände als die Braunen ihre betreffenden Wagen vorwärts, und an der Stelle, wo das bleiche hübsche Gesicht mit dem Ausdruck hoher geistiger Ueberlegenheit verschwunden war, erblickte der Maler ein anderes Bild, welches zu andern Zeiten sein ganzes Interesse in Anspruch genommen hätte, jetzt aber wie ein flüchtiges Nebelbild an ihm vorüberzog.

Etwas abseits vom Wege, dicht und aufrecht an die schlanken Stämme dreier Tannen geschmiegt, so daß sie mit ihnen verwachsen schienen, standen drei menschliche Wesen: ein Mann und zwei Mädchen, offenbar Zigeuner, den bunten Lappen, mit denen sie bekleidet waren, und den Instrumenten nach zu schließen, die sie in der Hand hielten.

Der Mann hielt eine Harfe fest an sich gedrückt, und sein schwarzglühendes braunes Haupt neigte sich schwermüthig darüber, und die herabhängenden Hände der Mädchen biesten Cymbal und Guitare. Ihre schlichten schwarzen Haare fielen lang darüber, und wie in stiller Trauer hingen die regenschweren Tannenzäpfchen dunkel herab auf die Kinder eines Volks, das mit der Sonne lacht und um sie trauert, wenn der Himmel dunkel ist.

Des Malers Geist, so sehr geschafften, um die sanfte Melancholie dieses Bildes festzubalten, ließ es fast achlos vorüberziehen und eilte wieder dem Wagen nach, aus dem das feine Antlitz ihn einen Augenblick halb neugierig, halb lächelnd über die tommische Situation angeschaut hatte.

Von so kurzer Dauer dieser Anblick war, so rasch das klare Antlitz mit dem geistigen Ausdruck wieder verschwunden war, fragte sich unwillkürlich der Künstler, ob er schon einmal im Leben in ein solches Gesicht geschaut habe, welches die edelsten und reinsten Formen so belebt und begeistert zur Schau trug.

Und während er so seinen Gedanken nachhing und sich in allerlei Grübeleien verlor, gedachte er kaum mehr der neuen Gesellschaft, die er durch den plötzlichen Wechsel des Rosselenters erhalten, bis ein drittes Gäl des Wirthes, womit er die Pferde

zu rascherem Tempo antrieb, seinen Gedanken eine praktischere Richtung gab.

Der Maler betrachtete sich den Mann, der die Rosse lenkte, von der Seite. Die finster gerunzelte Stirn, die buschigen Augenbrauen und der harte dicke Schnurrbart, mit denen das sommerprossige Antlitz eines der gutmüthigsten Menschen und ein ehrlicher Wirth ausgestattet war, schienen keineswegs ermuthigend selbst für den, der, wie unser Künstler, nicht wußte, daß der Besitzer der berühmten Scholastika auch weit und breit wegen seiner Wortfargheit bekannt war.

Der Maler war zu duld und rüchsigvoll für die Eigenbrümmlichkeiten Anderer, als daß es ihn nicht große Ueberwindung gekostet hätte, den schweigenden Rosselenter seinen stummen Betrachtungen zu entziehen, auch fand er nicht gleich die rechte Form der Frage und hatte das halbe Gefühl, sich damit lächerlich zu machen.

Er räusperte sich daher ziemlich lange und begann nicht allzulaut: „Herr Wirth!“

Ein kräftiges Gäl des Wirthes und ein Beistandesschlag auf die Pferde folgte so rasch auf die Anrede des Malers, daß derselbe im Zweifel war, ob seine Anrede absichtlich oder unabsichtlich überhört worden sei. Er rief daher lauter: „Wirth!“

Es dauerte ziemlich lange, bis der Mann den Kopf umwandte und dem Insassen des Wagens sein volles Antlitz zeigte, welches ein nicht grade angenehmes, aber um so tieferes Erstaunen über die Störung ausdrückte. Dann ließ er seine scharfen braunen Augen aus ihrem Gebälch hervor dreimal an der Gestalt seines Fahrgastes auf- und abwärts gleiten, und dann, als ob er durch diese vorläufige Musterung bis auf Weiteres zufrieden gestellt sei, wendete er den Kopf wieder nach vorne und trieb durch ein Schlenkern mit den Zügeln, das auf den Kinnladen der Buzgauer eine anständige Wirkung hervorbringen mußte, seine Schimmel zu schnellerem Ausgreifen.

Jetzt war aber auch die Geduld des Malers zu Ende:

„Ich möchte wissen,“ sagte er fast streng, „wer die Dame ist, welche Sie bis jetzt gefahren haben.“

Das Gesicht, das der Wirth nach dem Maler umwandte, bewies zum mindesten, daß er nicht die Absicht gehabt hatte, zu beleidigen. Im Gegentheil befreundete ihn, der gewohnt war, daß seine Eigenbrümmlichkeiten von seinen Untergebenen mit Ehrfurcht, von seinen Gästen mit jovialer Duldung hingenommen wurden, der Ernst, mit dem der Mann zu ihm sprach. Trotz alledem fiel die Antwort noch orakelhaft genug aus:

„Zremdenbuch.“

(Fortf. folgt.)

Beim ersten Male schaute die Reichsstadt den rührenden Zug der Gläubigen, die in Bußkleider gehüllt oder andächtig die Werkzeuge des Leidens tragend, einherzogen zu Ehren des gekreuzigten Jesus. P. Ludwig hatte die Augsburger für diese Prozession in ergreifender Predigt begeistert — und er selbst trug das Kreuz stille und unter Thränen und zog betend und Gott Abbitte leistend für seinen Jugendfreud mit dem katholischen Volk durch die entsprechend gezeigte Stadt. Der Charfreitag war geföhnt. P. Ludwig hatte seine Aufgabe hienieden vollendet. Nur noch kurze Zeit ward ihm auf Erden beschieden, die er in der Stille des Klosters der Vorbereitung auf sein Ende widmete. Der 4. August des Jahres 1608 schloß die Augen des frommen Mannes.

Die Kapuzinergruft, in die man seinen Leib gelegt, ist verschüttet, das Kloster, in dem er gelebt, ist aufgehoben, sein Andenken in Augsburg erloschen. Der Name des P. Ludwig von Sachsen aber steht im Verzeichniß der Heiligen und mit unaussprechlichen Zügen sind seine Thaten eingetragen in's Buch des ewigen Lebens.

Die katholische Kirche in Palästina.

Schreiben des Patriarchen von Jerusalem, Monsignore Vincenzo Bracco, an den Vorstand des Vereins vom heil. Grabe in Köln.

Das Jahr 1879 war ein Jahr der Prüfung für unsere Mission. Als ich in meinem früheren Berichte Ihnen mittheilte, daß sich bei der schismatischen Bevölkerung hier zu Lande eine günstige Stimmung gegen die katholische Kirche zeigte, war ich nicht ohne Besorgniß, es möchten früher oder später sich wieder Stürme gegen unsere Mission erheben, und ich habe mich nicht getäuscht. Schismatiker und Protestanten, die bisheran jeder für die eigenen Interessen wirkten, vereinten sich diesmal gegen die Katholiken und bedienten sich namentlich der Wahlen, sowohl der Wahl der Verwaltungsbeamten, wie der Richter, um unsern Einfluß entgegen zu arbeiten. Zum Theil ist ihnen dieses leider gelungen. In Nazareth wurden die Lateiner, (d. h. die römischen Katholiken) ganz von den Nichterstellten ausgeschlossen; diese befinden sich jetzt allein in den Händen der dort ziemlich zahlreichen Schismatiker. In Salt (jenseits des Jordans) konnten die Katholiken mit genauer Noth ein Mitglied des Gemeinderaths durchbringen, ein Erfolg, der noch dazu von untergeordneter Bedeutung ist; von den Gerichten wurden sie ganz ausgeschlossen zum Vortheil der Protestanten, die dort nur eine kleine Minorität bilden.

Welch' großen Nachtheil solche Zustände unseren Missionen bringen, die in so mancher Beziehung von jenen beiden Behörden abhängen, liegt auf der Hand und Sie können somit leicht beurtheilen, daß unsere Missionen in Galiläa und jenseits des Jordans jetzt manche Prüfungen zu bestehen haben. So lange die kath. Kirche in jenen Gegenden so stürmt ist, sind keine Conversionen zu hoffen, vielmehr schweben die Neubekehrten in schwerer Versuchung des Abfalles. Es fehlt leider nicht an Einigen, die uns wirklich durch ihren Abfall betrübten, namentlich andererseits der Schmerz über diesen Verlust wieder in etwa gelindert wird durch den Trost, den uns der glückliche Fortgang anderer Missionen bereitet. Selbstverständlich sind wir nach Kräften bemüht, eine Aenderung jener schlimmen Zustände herbeizuführen, und ich hege die Hoffnung, daß mit der Hülfe des Herrn unsere lateinischen Katholiken bald wieder auch hinsichtlich ihrer bürgerlichen Verhältnisse zufriedengestellt werden.

Eine mißliche Lage, in welcher sich ein Theil unserer Mission augenblicklich befindet, wird noch bedeutend erschwert durch die große Thuerung, die seit dem Kriege in unserem Lande permanent geworden zu sein scheint, und die sich gerade in diesem Winter höchst empfindlich geltend machte, weil die Ernte des Vorjahres ganz mangelhaft war. Die Folge davon befürchtet sich ein großer Theil der Bevölkerung in einem Nothstande, namentlich die Katholiken, welche ohnehin die ärmsten zu sein pflegen. Unsere Missionare sind daher vom Morgen bis zum Abend von Armen belagert, zuweilen von ganzen Familien, die nichts haben, um ihren Hunger zu stillen.

In diesen Prüfungen hat es uns jedoch, Gott sei dafür gedankt, auch nicht an Trost gefehlt. Abgesehen von den Conversionen, die übrigens im verfloffenen Jahre nicht zahlreich waren und kaum die durch den Abfall einiger Schwachen entstandenen Lücken ausfüllten, haben wir einen merkwürdigen Fortschritt in dem religiösen Leben unserer Missionen zu constatiren. Der östlichen Pflicht entzieht sich, mit sehr wenigen Ausnahmen, kein Einziger; im Laufe des Jahres erscheinen an den Festen, namentlich an den Muttergottesfesten die Neubekehrten am Tische des Herrn, und in einigen schon länger bestehenden Missionen vergeht kein Sonntag, an dem nicht Jemand durch den Empfang der heiligen Sakramente von seinem Glauben Zeugniß ablegt. Mit besonderer Freude hat es mich erfüllt, als ich vernahm, zu welcher großer Anzahl heiliger Communionen das Fest der unbesleckten Empfängniß und das Weihnachtsfest Anregung gegeben.

Nach diesem allgemeinen Ueberblick über unsere Mission überhaupt wird es für Sie nicht ohne Interesse sein, über die einzelnen Stationen etwas Näheres zu erfahren. Sie werden so den Zustand der ganzen Mission besser beurtheilen können.

1) Beit Dschala (ein Dorf bei Bethlehem mit 3000 Einwohnern.) Diese Mission gehört der Zeit ihrer Gründung nach zu den ersten. Sie zählt mehr als 600 Katholiken. Wir haben dort eine Knabenschule, welcher zwei Lehrer, ein weltlicher und ein geistlicher vorstehen, und eine Mädchenschule, die von den Josophschwwestern geleitet wird. Beide Schulen werden nicht bloß von den Katholiken, sondern auch von den Schismatikern besucht. Die Josophschwwestern leiten auch die Frauen- und Jungfrauencongregationen, welche überaus geeignet sind, den christlichen Geist unter dem Frauen-Geschlechte zu beleben; in der That sind die erzielten Erfolge auch recht erfreulich. Diese Mission ist in materieller Hinsicht gut bestellt; es fehlt nur noch ein Haus für die Schwestern, die sich bis jetzt mit einer Miethwohnung behelfen müssen. — In Beit Dschala haben die Schismatiker eine Knaben- und eine Mädchenschule, die von der russischen Regierung unterhalten werden, welcher auch das Schulgebäude gehört. Die Protestanten haben hier eine Knabenschule.

2) Beit Labur, das Dorf der Hirten, die auf das Wort des Engels zur Krippe des neugeborenen Heilandes eilten. Diese Mission hat, obgleich schon vor langer Zeit gegründet, nur ge-

ringe Fortschritte gemacht in Folge des Einflusses, den der schismatische Bischof in Bethlehem auf seine Anhänger dort ausübt. Sie zählt nur 125 Katholiken. Wir hatten eine Knaben- und eine Mädchenschule; leider ist die letztere vorläufig eingezogen, weil wir die Lehrerin entfernen mußten und ihr noch keine Nachfolgerin geben konnten. Die Mission hat ein Pfarrhaus und eine kleine Kirche. — In Beitlabur haben die Protestanten eine Schule, die zumeist von Kindern der Muselmänner besucht wird. Uebrigens tritt zum Protestantismus finden nicht statt.

3) Ramalla (Dorf nördlich von Jerusalem.) In dieser Mission leben 280 Katholiken. Wir haben eine Knaben- und eine Mädchenschule, beide sehr besucht. Die Mädchenschule wird von Josophschwwestern geleitet, welche gleichzeitig auch der Frauen- und Jungfrauencongregation vorstehen. In Ramalla haben wir ein Pfarrhaus und eine Wohnung für die Schwestern; allein dringend bedürfen wir einer Kirche, da die katholische Bevölkerung in der provisorischen Kapelle keinen Platz hat. In Ramalla existiren außer den Schismatikern auch noch zwei protestantische Religionsgesellschaften, die Evangelischen und die Quäker, die ebenfalls Knaben- und Mädchenschulen haben.

4) Jifna (kleines Dorf nördlich von Jerusalem, das alte Gophna. Titus zog durch Gophna zur Belagerung von Jerusalem. Noch findet sich dort römische Mauerreste.) In Jifna leben 150 sehr eifrige Katholiken. Die Knaben- und Mädchenschule werden nur von den Lateinern besucht. Die Mission in Jifna hat ein Pfarrhaus, ein nettes Kirchlein und ein Schulgebäude. — Auch die evangelischen Protestanten hatten hier eine Schule, aber keine Profekten. In jüngster Zeit eröffneten hier die Däner in Verbindung mit einem schismatischen Pfarrer, der ihnen ein Local vermietete, eine zweite Schule; auch sie haben keinen zu sich herübergezogen, als nur den Schullehrer.

5) Birzeit, eine halbe Meile westlich von Jifna, mit 138 Katholiken. Die schismatische Bevölkerung dieses Dorfes ist sehr rührig und weit mehr als die übrigen bestritten, aus ihrem großen Grundbesitz Nutzen zu ziehen. Der katholischen Kirche bleibt sie im Ganzen fremd, wir haben nur wenige, allerdings um so zuverlässigere Conversionen. Die Mission hat Knaben- und Mädchenschule, Kirche und Pfarrhaus. — Auch die Protestanten haben eine Schule, aber außer dem Lehrer, wie es scheint, keinen Profekten gewonnen.

6) Tai be, (vermutlich das alte Hai, wo Abraham zuerst sein Zelt aufschlug, als er Gottes Befehl seine Heimath verlassen, nach Anderen das alte Ephrem, nahe bei der Wüste Quarantania, wohin sich Jesus zurückzog, als die Juden ihn nach der Auferweckung des Lazarus tödten wollten.) Sehr bevölkertes, aber sehr armes Dorf mit 128 Katholiken, jene nicht mitgerechnet, die sich wegen großer Armut nach Jerusalem zurückgezogen. Wir haben hier Knaben- und Mädchenschulen, die auch von Schismatikern besucht sind, Pfarrhaus, Kirche und Schulgebäude. — Die Protestanten haben hier ebenfalls eine Kirche und auch Profekten.

7) Naplus, das alte Neapolis oder Sichern, Stadt mit 13,000 Einwohnern. (Ehemals Hauptsiß der Samaritaner. Hier hatte Christus die Unterredung mit dem Weibe am Jacobstempel.) Diese Mission, wie alle in den Städten, bietet nicht viel Hoffnung auf Zuwachs. Ueberhaupt machen wir die Erfahrung, daß an Orten, wo die Bevölkerung sich mit landlichen Arbeiten beschäftigt, die katholische Kirche mehr Aussicht hat, als in den Städten, wo viel Handel und Gewerbe getrieben wird. Die Zahl der Katholiken beträgt 75, von denen einige Fremde sind, die nach kurzem Aufenthalt sich wieder entfernen. In dieser Zahl sind auch die Wenigen mit eingerechnet, die in dem benachbarten Dorf Alstidim wohnen und unter der Mission von Naplus stehen. Eine Knabenschule haben wir augenblicklich nicht; in der ganzen katholischen Bevölkerung gibt es nur einen oder zwei Knaben, wohl aber eine, auch von Schismatikern besuchte Mädchenschule. Der Missionar in Naplus hat eine doppelte Aufgabe, er muß die Seelsorge für die dortigen Katholiken, dann die Aufnahme und Pflege der Pilger, die Samaria durchwandern; zu diesem Zwecke dient das Haus, das wir ihm jüngst gebaut, und von dem ein Zimmer zur Kapelle eingerichtet ist. — In Naplus haben die Protestanten einige, nicht viele Profekten; auch besitzen sie dort eine Knaben- und eine Mädchenschule.

8) Salt, das alte Ramoth-Gilead jenseits des Jordan in trefflich angebauter Gegend. Hauptort des Bezirkes Belsa und als solcher Sitz eines türkischen Statthalters dritten Ranges (Ramoth-Gilead war eine jener von Moses bestimmten Zufluchtsstätten für solche, welche unfreiwillig einen Menschen getödtet hatten.) Diese Mission zählt mehr als 900 Katholiken und ist eine der wichtigsten, nicht bloß wegen der großen Anzahl Katholiken, sondern auch wegen der Hoffnungen, die sie für die Zukunft erregt, da die dortigen Schismatiker eine sehr gute Gesinnung gegen die Katholiken an den Tag legen. Sie hat außerdem noch Bedeutung für zwei benachbarte Missionen, denn Salt ist Hauptort des transjordanischen Gebietes, von dem die umliegenden Dörfer in bürgerlicher Beziehung abhängen, so daß in diesen die Stellung der Katholiken sich genau nach dem Einfluß richtet, den die Katholiken in Salt besitzen. In dieser Hinsicht befindet sich nun leider die katholische Mission von Salt augenblicklich, wie schon oben angedeutet, in mißlicher Lage, weil bei den jüngsten Wahlen die Protestanten die Oberhand behielten. Um die Bedeutung dieser Thatfache zu beurtheilen, muß man wissen, daß in jedem bürgerlichen Hauptorte die Pfarrer der betreffenden Religionsgemeinschaften immer auch als die Repräsentanten ihrer Bevölkerung gelten, vorausgesetzt, daß sie osmanische Unterthanen sind. Als solche sind sie geborene Mitglieder des Gemeinderaths, präsentiren die Candidaten für die Wahlen, und üben einen Einfluß auf diese selbst und somit auch auf die Gerichte aus. Der lateinische Pfarrer in Salt hat aber dieses Recht nicht, weil er ein Fremder ist, und so haben wir außer dem Mangel einer Vertretung im Gerichte auch noch das zu beklagen, daß dem Vorksteher der Mission jeder gesetzliche Einfluß abgeht. Wäre ein einheimischer Pfarrer abkömmlich gewesen, so hätte ich diesen Uebelstand zum Theil beseitigen können, allein augenblicklich sind die eingeborenen Priester alle anderwärts vermandt. Es bleibt also nichts anderes übrig, als die Hoffnung, bei den nächsten Wahlen ein Mitglied für die Gerichte durchzusetzen. Die Mission in Salt besitzt ein Pfarrhaus, ist aber ohne Kirche. Vor zehn Jahren bereits wurden die Fundamente gelegt, allein bisher war es noch nicht möglich, den Bau fortzuführen, trotzdem das Bedürfnis sehr groß ist. Die hl. Messe und der sonstige Gottesdienst findet in dem Unterbau der zukünftigen Kirche statt, eine wahre Höhle, wie

Sie sich leicht vorstellen können. Unsere zwei Schulen sind sehr stark besucht und auch von Schismatikern besucht. — In Salt haben die Anglikaner, die sich vor uns dort niedergelassen, eine große Anzahl Anhänger gewonnen, jedoch lange nicht so viele, als Katholiken dort sind. Sie haben auch eine Knaben- und eine Mädchenschule.

9) Effeis oder Teheis. In diesem Dorfe, eine Stunde südwestlich von Salt, hatte der Pfarrer von Salt seit 1876 einige Conconversionen. Im Jahre 1877 richteten wir dort einige Räume ein und ich schickte einen maronitischen Priester dorthin, der in Salt Schullehrer gewesen. Anfangs erwarb er sich die Zuneigung der ganzen Bevölkerung, die sogar zur katholischen Kirche übertrat; allein nicht lange nachher erregte er durch sein Benehmen ihre Ungnaden in so hohem Grade, daß sie wieder zum Schisma zurückkehrten. Jetzt ist einer von unsen Priestern dort, welcher, wie er mir mittheilt, jetzt 174 Katholiken pastort. Diese Mission gewährt immerhin einige Hoffnung, mit Zeit und Geduld hofft unser Missionar sie durch neue Conversionen erweitern zu können. Bis jetzt haben wir nur eine Knabenschule; eine Lehrerin können wir wegen der großen Entfernung des Ortes noch nicht hinschicken. Auch haben wir in Effeis nur ein Pfarrhaus, ein geräumiges Zimmer desselben dient als Kapelle.

10) Ermeim, ein Dorf drei Stunden nordwestlich von Salt, das in Folge plünderischer Streifzüge der Beduinen von seinen Bewohnern verlassen wurde, die sich darauf nach Salt zurückzogen. Im Jahre 1874 kamen sie jedoch wieder in den Besitz ihres Eigenthums und lehren in ihr Dorf zurück. Ein Theil der Bewohner war schon in Salt katholisch geworden, die übrigen sämmtlich nicht, ihrem Beispiele zu folgen, zumeist durch die liebevolle Theilnahme des Missionars von Salt bewogen, der ihnen beifällig gewesen war, ihr Dorf wieder zu erhalten. Eine fremde, sehr begüterte Familie ließ sich mit ihnen dort nieder, eine fanatische Anhängerin des Schisma; lange Zeit blieb sie der katholischen Kirche fern, aber aus Menschenrücksicht, und um sich dem Missionar gefällig zu zeigen, der ihm einen Dienst erwies, gab endlich das Haupt dieser Familie die Absicht zu erkennen, katholisch zu werden. Sämmtliche Familienmitglieder traten mit ihm über, so daß jetzt im ganzen Dorf kein einziger Schismatiker mehr war. Man merkte jedoch bald, daß diese Conversion nicht aufrichtig gewesen. Der Ausfall der jüngsten Wahlen, bei denen die Katholiken unterlagen, bewog ihn, die Maske abzuwerfen. Ein Antrag auf Bewilligung einer Summe Geldes, die er, ich weiß nicht auf welchen Grund hin, mit mehreren andern von ihm Bearbeiteten in Anspruch nahm, hatte bei den Katholiken keine Berücksichtigung gefunden; er wandte sich nun an den schismatischen Geistlichen, der ihm sofort die gewünschte Summe gab, jedoch unter der Bedingung, daß er mit den Andern, die von diesem Geste Nutzen ziehen würden, zum Schisma zurückkehre. Auf diese Weise fiel der größte Theil der Einwohner wieder ab, im Ganzen mehr als 100, so daß nur gegen 30 Katholiken übrig blieben. Man darf allerdings die Hoffnung hegen, daß dieses Schisma nicht von Dauer sein werde, weil die Jüngeren schon ihren Schritt bereuen, nicht aber der Älteste selbst, der nicht aufhört, die katholische Kirche zu beschöden und die Abgeschiedenen in ihrem Schisma zu bestärken. Der Missionar in Ermeim blieb auf seinem Posten und suchte mit Sanftmuth allgemach die Verirrten wieder zurückzuführen. In Ermeim hatten wir eine Schule, die seitdem leider unbenutzt geworden. Für die wenigen Kinder, die noch katholisch geblieben sind, hält der Missionar selbst Schule, ein Zimmer seiner kleinen Wohnung dient als Kapelle.

11) Karac, Stadt von 600 Häusern, in der Nähe des todtten Meeres, das alte Petra deserti. (Karac, Hauptstadt von Moab, Schlüssel des Ostjordanlandes, höchst wichtige Stadt zur Zeit der Kreuzzüge.) In Karac haben wir zwei Missionare, einen in der Stadt, den andern in der Wüste. In der Stadt ist die katholische Bevölkerung nicht sehr zahlreich, nur 75 Seelen. Die Ursache des geringen Fortschritts dieser Mission liegt darin, daß wir bis jetzt weder ein Pfarrhaus noch eine Kapelle erbauen konnten; die Bevölkerung begt darum kein richtiges Vertrauen zu dem Bestand der Mission und befürchtet, wir möchten sie wieder verlassen, wie es die Protestanten gethan, die vor uns da gewesen sind. In der Stadt haben wir einen Missionar, der in einer elenden Hütte wohnt, die zugleich als Kapelle dient; in einer andern Hütte hält er Schule mit einem guten Lehrer. Die Schwierigkeiten dieser Mission sind enorm, sowohl wegen der Entfernung, als wegen der eigenthümlichen Lage des Landes, das, von der Regierung des Sultan unabhängig, sich im Innern in einem Zustand despotischer Anarchie befindet und nach Außen hin in beständigem Kriege mit den Nachbarstaaten lebt.

12) Karac in der Wüste. Diese Nomaden-Mission wird von dem zweiten Missionar geleitet, der mit seinen Zelten den Neubekehrten folgt, wohin sie gehen. Sie nimmt das ganze Land Moab ein. Die Zahl der Katholiken beträgt 180. Sie besitzen eine zahlreiche Knabenschule, auch von Schismatikern besucht, da letztere in dieser Wüste weder einen Geistlichen noch einen Lehrer haben. Beide Missionen befinden sich jetzt in einer bedenklichen Krisis, deren Ausgang sich noch nicht absehen läßt. Im November vorigen Jahres wurde eine katholische Frau aus der Nomaden-Mission durch einen Muselmänn entführt. Sofort erhob sich in der Stadt wie in der Wüste ein unbeschreiblicher Aufruhr. Alle Christen ohne Ausnahme griffen zu den Waffen, um die dem Christenthum angethane Schmach zu rächen, und es bedurfte der ganzen Autorität des türkischen Statthalters und seiner energischen Versicherung, Recht schaffen zu wollen, um sie etwa zu beschwichtigen. Die geraubte Frau wurde auch, Dank der Dankschuld des Statthalters, am dritten Tag wieder zurückgestellt. Aber nun erhob sich ein neuer Sturm. Nach der barbarischen Sitte jener Bevölkerung pflegen in solchen Fällen die eigenen Verwandten die Geraubte, ohne lange zu unteruchen, ob sie schuldig oder unschuldig ist, öffentlich zu tödten; sie thun dies, um so die Schmach auszugleichen, die ihrer Familie und dem ganzen Stamme zugefügt worden, so wie um die Verwandten des Entführers zu zwingen, gerade so mit jenem zu verfahren. Alle Umstände deuteten darauf hin, daß die geraubte Person unschuldig war. Der Missionar, dem sie anvertraut wurde, brachte sie in Sicherheit außerhalb des Gebietes von Karac, unterstützte und bewaffnete begleiteten. Bis jetzt hat der Missionar noch nicht wieder nach Karac zurückkehren können, weil ihn der Räuber, dem er die Frau entriß, zu ermorden suchte, aber auch weil die Christen, die katholischen, wie die schismatischen es ihm sehr abel

genommen, ist nun die muslimännliche jene verführten Christen ein neues T Die Sache so auswandern, ein Theil aus Verlegenheit mäfte, befäh halter, der gar nicht will würde empfing

Ich will beiden Mission uns bis jetzt Katholiken, ju gut in der M Unterricht un bl. Sacrame und es gibt Schlafengehen verichtet wä

13) Jaffa, Stadt Jaffa) des bl. Apost westlich von die erst vor 3 In jüngster Z wohin eben a mailer und d der Gemeinder die ungerechte Katholiken un aufgedröt, so und Muregim einigen Schis ebenfalls eine

14) Men wurde 1878 Anfangs wurd bejorgt, aber baldelst ander gestellt sein P Zimmer dien Haus beschaff machen, so lan beiden Schulen ren haben auch selben, weis i

15) Chel reth auf einer lten bewohnt, den. Die Pro zogen; man fo die Kirche bew Nitus gestalte Mission, die a dort keine Schi gegen 100, e Missionar hat die Bevölkern stern von Naga ab. Auch mu pastoren und nern und gried protestantisch von Schwärmern teren Auslagen hat seine eigne dienft. Für die Unterstüßung, di Verein gewand

16) Naga lamern anvertra einen Missionar zugleich die Fr nicht bloß latei nische und gri sehr viel Gütes seiner Eigenthü tretung der late der Mission in jareth angestell

17) Gaja davontug. G liegt sehr annu zählt 13000 C drei Monaten d im Institut des wertigen Werkes übernommen, d Mission mit bis sich gewöhnlich dem zeigt sich o Stimmung gege und Stelle woh dem dem Zuge Don Gatt schri gang habe. C da. Er wohnt zur Kapelle, ein bereits die Prot schule, ob sie a

Ich will die über das Patri tigte Wert un 24 Mumen, Philosophie, die sind. Drei von

Mission wird
in Zeiten den
das ganze Land
Sie befehlen
bedacht, da
einen Lehrer
bedenklischen
vom November
der Romabene
erob sich in
aufbruh. Alle
um die dem
bedurfte der
einer energ-
in etna zu
st der Da-
er zurück-
der barba-
Fällen die
terstuden, ob
them thies,
dem ganzen
n des Ent-
n. Alle Um-
unfähig
achte sie in
nicht un ge-
res, die ihn
noch nicht
klüber, dem
so weil die
n sehr abel

Ich will diesen Bericht nicht schließen, ohne zuvor ein Wort über das Patristisch-Seminar beizufügen, das ich als das wichtigste Werk unserer ganzen Mission betrachte. Wir haben jetzt 14 Alumnus, von denen acht in der Theologie, zwei in der Philosophie, die übrigen in den verschiedenen unteren Klassen sind. Drei von ihnen gehören dem orientalischen Ritus an, ein

stellen sind Quellen entstanden. Der Staatsgeologe von San
salvador Herr Goodnow wird über diese Erscheinung berichten.

† Schnellzug. †† Courierzug.

Verpachtung von Ländereien zu Mendenhoven.

Am Dienstag den 23. März d. J., Nachmittags 3 Uhr, läßt Herr Baumeister Effen zu Menden in der Wohnung der Geschw. Holzappel zu Mendenhofen seine zu Mendenhofen gelegenen Ländereien öffentlich verpachten.
Wevelinghoven. Notar Vorren.

Vieh - Verkauf zu Bickhausen.

Am Dienstag den 30. März d. J., Nachmittags 3 Uhr, läßt der Landwirth Herr Krüden zu Bickhausen auf seinem Gute daselbst 20 Stück Rindvieh, darunter 10 tragende Kühe und junge Kühe, und 2 Ziegen öffentlich an den Meistbietenden zur Versteigerung ausstellen.
Wevelinghoven. Notar Vorren.

Land-Verkauf.

Am Donnerstag den 1. April c., Morgens 10 Uhr, beim Wirth Peter Kirchbaum zu Nettesheim, lassen Hr. Ludwig Schumacher zu Bickhausen, als Mandatar von Ludwig Balzer, und die Eheleute Joh. Wassenberg zu Orten, die nachbeschriebenen, in der Gemeinde Nettesheim-Bugheim liegenden Ackerparzellen öffentlich durch den unterschriebenen Notar verkaufen, nämlich:
1 Morg. 4 A. 60 Fuß oder 26 Acre 18 Meter am Hagelkreuzweg, neben Peter Kirchbaum und Friedrich Effer,
1 Morg. 62 A. oder 34 Acre 33 Meter an der Bezirksstraße, neben Ludwig Balzer, Kallenberg, Kropp und Heidemann,
100 A. 30 Fuß oder 14 Acre 23 Meter an der Schindskalle neben Geschwister Krings und Seuffen,
120 A. 90 Fuß oder 17 Acre 14 Meter am Jüngendorferweg, neben Heinrich Weibeler und Ludwig Balzer,
46 A. 50 Fuß oder 6 Acre 60 Meter, neben Pet. Jos. Brings und Siepen.
Basen, Notar.

Verpachtung.

Die nach dreißigjähriger Grundbesitzung werden den Ländereien des Herrn Obersten Freiherrn Theodor von Pöck zu Mendenhofen zu Menden, in den Bürgermeistereien Goringen und Kommerstirchen gelegen, werden am nächsten Mittwoch den 24. März c., Nachmittags 2 Uhr, beim Wirth E. Trippen zu Menden, öffentlich wieder verpachtet.
Basen, Notar.

Mo- u. Immobilaren-Versteigerung zu Gierath.

Dinstag den 23. März 1880, werden auf Ansehen des zu Gierath wohnenden Hrn. Heinr. Genengels Nachmittags 1 Uhr zu Gierath in der Wohnung des genannten Genengels Hausmobilen und Ackergeräte, Nachmittags 4 Uhr zu Gierath in dem Wirthschafts-Locale der Herren Gebrüder Haas ein zu Gierath gelegenes Wohnhaus mit Scheune, Stallung, Garten und Baumgarten, sodann auch 9 bei Gierath gelegene Parzellen Ackerland auf ausgedehnten Credit zum Verkaufe ausgestellt.
Melchers, Notar.

Acker- und Luzernerben zu haben bei Joh. Niz in Capellen.

Feinstes Wiesen- und Luzernerben zu kaufen bei G. Zander, Roßfelderbeide.

Mo- und Immobilaren-Verkauf resp. Verpachtung zu Willich.

Mittwoch den 7. April 1880, läßt Frau Witwe Joseph Anton Dorsten zu Willich auf der Mündelbeide Morgens 9 Uhr, in ihrer Wohnung auf der Mündelbeide Nr. 57 ihr Hausmobil, als:
Tische, Stühle, Kisten, Schränke, Oefen, Bettstellen, Betten, 2 Schließkassen, 1 Waage mit Gewicht, Bohnenhangen, Meißer, Stroß u. Brandholz, ferner eingemachte Gemüse, 3 Ziegen und 2 Gänse auf Credit und gegen Bürgschaft öffentlich verkaufen.
Posten bis zu 6 Mark einschließlich, zahlbar beim Zuschlage.

Nachmittags 4 Uhr, in dem Locale des Wirths Theodor Frenken zu Willich:
Ihr Erbe zu Willich auf der Mündelbeide, bestehend in Wohnhaus Nr. 57, Scheune, Stallung, Garten und Ackerland, begrenzt von Gärten, Frings, Birken und Weg, groß 2 Morg. 33 A. 20 Fuß, öffentlich verkaufen, eventuell auf 5 Jahre verpachten.
Grefeld. Justizrath Müller, Notar.

Verpachtung zu Rorf.

Am Dienstag den 23. März c., Vormittags 11 Uhr, lassen die Eheleute Winand Schmitz zu Bugheim, in der Wohnung des Wirths Guttmacher zu Rorf, ihre daselbst gelegenen, von Wirtensfuch herbreitenden Immobilien, nämlich:
Haus und Erbe und Ackerländereien öffentlich auf lange Jahre verpachten.
Wevelinghoven. Troll & Wolff.

Stammholz-Verkauf zu Grottenherten.

Am Donnerstag den 1. April c., Morgens 10 Uhr, lassen die Erben von A. C. Schumacher zu Grottenherten in der Wohnung der Wirthin Wwe. Mühlenbach 23 schwere Ulmen und 4 Eichen, stehend im Grottenherten „Kampchen“, öffentlich auf Credit und gegen Bürgschaft durch den Unterschriebenen veräußern.
Wevelinghoven. Auktionator.

Ein Ackergrüthen

zu Fischeln, groß 9 Morgen, mit Obst- und Gemüsegarten steht unter günstigen Bedingungen zu verkaufen und sofort anzutreten. W. J. d. Exp.

Das den Erben Thomas in Capellen zugehörige Erbe, bestehend in Haus, Scheune, Stallung und Garten, ist unter der Hand zu pachten. Auskunft gibt Joh. Niz in Capellen.

Aufgeschl. und rohen Guano, Chilisalpeter u. Fleischdüngemehl mit garantirtem hohem Gehalt, Rothflee- und Luzernerfamen, sowie alle Kraftfuttermittel liefert zu günstigen Preisen

Grevenbroich. W. Fakhbender.

Kartoffeln

weiße und rote liefert in anerkannt bester Qualität äußerst billig
W. Fakhbender, Grevenbroich.

Guano.

Prima aufgeschlossener stets zu haben bei Christian Bremer in Grevenbroich.

Eine Partie neue Schubkarren, sowie schöner Erdfohlensamen zu haben Geddaufers Hof Hemmerden.

Verantwortlicher Redakteur: Jos. Eich in Neuf. Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei zu Neuf.



Außer unsern bekannten atmosphärischen Gastkraftmaschinen, System Langen-Otto, fabriciren wir „Otto's neuen Motor“ in einfacher liegender Construction mit bewährten Verbesserungen von 1, 2, 4, 6, 8 und mehr Pferdekraft. Patentirt im deutschen Reich wie im Auslande. Prämirt mit den höchsten Auszeichnungen. Billige, bequeme und gefahrlose Betriebskraft. Zur Zeit nahezu 2000 Motoren in Anwendung u. A. für Buch- und Steindruckereien, Bierbrauereien und Destillirereien, Bäckereien, Chocoladenfabriken, Fleischereien, Färbereien, Gas-Anstalten, Gerbereien, Hutfabriken, Material-, Colonial- und Farbwaren-Handlungen, Hon- und Mehlmühlen, Anstalten, Tabakfabriken, Pumpen-Anlagen, Winden und Aufzüge, electrische Beleuchtungs-Anlagen u. c. c.

Geringster Gasverbrauch.
Vollständig geräuschloser Gang.
Aufstellung in allen Stagen bewohnter Häuser zulässig. — Kein Anheizen. — Keine beständige Wartung. — Keine polizeiliche Concession oder Controle. — Keine erhöhte Versicherungsprämie.

Gasmotoren-Fabrik Deutz in Deutz bei Köln.
Nähere Auskunft sowie Prospekte und zahlreiche Atteste jederzeit zu Diensten.

Dünger.

Zur bevorstehenden Dünger-Saison empfehle ich mit fest garantirtem Gehalt preiswürdig:

Rohen Peru-Guano,
Rohen gemahlten Peru-Guano,
Aufgeschlossenen Mejillones-Guano,
Aufgeschlossenen Mejillones-Guano mit Stickstoff.

Rothes, gedämpftes und aufgeschlossenes Knochenmehl,
Aufgeschlossenes Fleischdüngemehl,
Ammoniak-Superphosphate,
Special-Dünger für Zuckerrüben,
Schwefelsaures Ammoniak,
Chili-Salpeter,

sowie ganz besonders meinen Aufgeschlossenen Guano mit 7% Stickstoff und 9% in Wasser löslicher Phosphorsäure, welcher sich seit Jahren in dortiger Gegend speciell bewährt hat.

Sämmtliche Waaren können für meine Rechnung bei der Bonner Versuchs-Station analysirt werden. Wegen der Preise und Conditionen beliebe man sich an den Unterschriebenen zu wenden.

Theod. Küpper.

Köln, im Februar 1880.
Weitere Verkaufsstelle bei Martin Bergerhausen in Horrem bei Dormagen.

Einladung zum Abonnement

auf die „Deutschen Volksblätter“.

Organ für das katholische Volk. Erscheint Dinstags, Donnerstags und Samstags. Die Samstags-Nr. erscheint mit der Gratis-Beilage: „Katholisches Sonntagsblatt“. Die Tendenz unseres Blattes ist bekannt. Wir werden wie bisher muthvoll und entschieden die Grundsätze der Centrumpartei, das „Gleiche Recht für Alle“, die bedrohte kirchliche Freiheit, wie die bürgerliche, mit Freimüthigkeit und katholischer Prinzipientreue vertheidigen. Durch unsere Wochenrundschaue, welche sich des allseitigsten Beifalls erfreut, werden wir ein wahrheitsgetreues Gesamtbild der Ereignisse der Woche in anschaulicher und volkstümlicher Weise bieten. Die amtlichen Bekanntmachungen werden wir ebenfalls alle veröffentlicht. Den provinziellen, Handels- und Lokalnachrichten werden wir unsere unausgeglichene Aufmerksamkeit zuwenden. Der unterhaltende Theil wird stets mit dem Besten ausgestattet sein und werden wir den guten Ruf, stets spannende und fesselnde Feuilletons unsern Lesern geboten zu haben, uns zu erhalten wissen.

Inserate finden bei der großen Abonnentenzahl, welche die „Deutschen Volksblätter“, das gelesenste Blatt in Biersen und Umgebung, gefunden, die durchgreifendste Verbreitung und werden die Zeile mit 10 Pf. berechnet.

Sämmtliche Post-Anstalten, sowie unsere Boten nehmen Bestellungen zum Preise von 1 M. 50 Pf. entgegen.

Biersen, im März 1880.
Redaction und Verlag der „Deutschen Volksblätter“.

Für Kranke. Sprechstunden jeden Mittwoch von 12-2 Uhr bei Herrn G. Pelzer Neuf, Niederstraße.

Norbweiden circa 60 Gebund sind zu kaufen auf Hölzerhof bei Gohr. Prima hiesiger Aalefamen zu haben bei G. Carlen, Wedoven.

Unterzeichnetem empfiehlt sich den geehrten Garten-Besitzern von Neuf und Umgebung in allen vorkommenden Pflanz- und Ziergartenarbeiten unter reellster Bedienung.
Hubert Lennarz, Gärtner.
Neuf, Reichstraße Nr. 1.

Dr. med. Jos. Sechtem,
Special-Arzt für Ohren-, Nasen-, Rachen- und Kehlkopf-Leiden.
Düsseldorf, Lindenallee 28.

2650 Mark
gegen 1. Hypothek auf Land sofort auszubau. Wo, sagt die Exp.

Für d. Bürgermeisterei Evinghoven.

Als Vore der Neuf-Grevenbroicher Zeitung empfehle ich mich in pünktlicher täglicher Besorgung dieses Blattes. Auch werden von mir Privatbestellungen von und nach Neuf täglich und bestens ausgeführt.

Heinrich Conradi,
Vore aus Ramath.

Die Buchbinderei
von Peter Berger in Züchen empfiehlt sich zum Anfertigen sämtlicher in dieses Fach einschlagenden Arbeiten, sowie zum Einrahmen von Bildern, solid und billig. Kath. Gebetbücher, besonders für Eist-Communitanten, in den verschiedensten Einbänden vorräthig.

Dreischaaeren,
Pflüge, sowie Sand-Sämaschinen, sowohl eins- als zweireihig, mit Schaufel- u. Häufel-Einrichtung stets vorräthig bei

Hubert Schweren
in Neurath.

Verbesserte Dreischaaeren, Extirpatoren, Schaufel-Maschinen vorräthig auf Garantie und billige Preise bei Jos. Derichs in Wevelinghoven.

1a. Zuckerrübensamen zu M. 35 per Ctr., Pohl's Rüben zu M. 50 per Ctr. und sämtl. Gartenameren zu Gindorf bei G. Steinhäuser.

Aalefamen
rothen, weißen, schwedischen und Luzerne, Saatwiden, Grassamen sowie alle Sorten Gartenameren empfiehlt die Samenhandlung von

J. Bröders,
Altmarkt 34, Köln.

Schreiner-Gesellen
in antiken Eichenmöbeln erfahren. Schreiner-Gesellen, in besserer Banarbeit erfahren, auf lohnende Accordarbeit gesucht. Auskunft in der Exp.

Fortwährend weißer Sand zu haben am Neuenhaus.

Ein fetter Stier ist zu kaufen. Wo, sagt die Exp.